

**Zeitschrift:** Tätigkeitsbericht / Pestalozzianum Zürich  
**Herausgeber:** Pestalozzianum  
**Band:** - (1978)

**Zeitschrift:** Tätigkeitsbericht / Pestalozzianum Zürich

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



LK 82/14

# Pestalozzianum Zürich



Tätigkeitsbericht 7

Tätigkeitsbericht  
des Pestalozzianums Zürich  
1978

# I. Vorwort

Im Berichtsjahr 1978 wurden die Arbeiten in allen Tätigkeitsbereichen des Pestalozzianums zielgerichtet und stetig fortgesetzt. Nach dem Jubiläumsjahr 1975 – 100 Jahre Pestalozzianum Zürich – und der Neugestaltung der Ausleihräume für Bibliothek und Mediothek im Jahre 1977 ist diesmal nicht über Anlässe zu berichten, welche den Rahmen des Alltags sprengen. Dabei sei nicht verschwiegen, dass Vorbereitungen zu Neuerungen und Entwicklungen in die Wege geleitet worden sind, deren Ergebnisse jedoch erst in den nächsten Jahren sichtbar werden.

Nach der Dislokation des Jugendlabors nach Winterthur wurde die Planung für die Neugestaltung des Hauptgebäudes in Angriff genommen. Alle Mitarbeiter der Arbeitsstelle für Unterricht, Erziehung und Lehrerfortbildung bemühten sich, Grundlagen zur Realisation eines Informationszentrums zu schaffen. Es soll vor allem dazu dienen, der Lehrerschaft Unterrichtsprojekte, welche am Pestalozzianum entwickelt werden, bekanntzumachen und dieser auch die Möglichkeit bieten, Anregungen zu vermitteln und Stellung zu beziehen. Vorerst bereitet jedoch vor allem die Renovation der Räume in finanzieller Hinsicht Schwierigkeiten, da die Kosten auf Kanton und Stadt Zürich aufzuteilen sind.

Die zahlreichen in Ausführung begriffenen pädagogischen Arbeiten sind im vorliegenden Bericht kurz dargestellt. Sie befinden sich teilweise in Erprobung, teilweise sind sie noch im Entwicklungsstadium. Es sei im Vorwort lediglich auf einige Projekte, die neu aufgegriffen worden sind, sowie auf Vorhaben, deren Bearbeitung sich durch besondere Schwierigkeiten auszeichnet, hingewiesen:

- Fortbildung der Mittelstufenlehrer
- Im Rahmen gegenwartsbezogener Sozialthemen:
  - Vorlage zur Sexualpädagogik
  - Vorschläge zur Bearbeitung des Drogenproblems
- Ermittlung weiterer Grundlagen für die Zusammenarbeit zwischen Volksschule und Berufsbildung

- Informationsschrift über die Real- und Oberschule sowie über die Berufschancen ihrer Schüler
- Vorbereitung von Veranstaltungen (Tonbildschau und Ausstellung) zum Jahr des Kindes 1979 in Zusammenarbeit mit dem Kantonalen Jugendamt

Die gesamte Jahresarbeit 1978 stellt eine weitere Wegstrecke dar im Bestreben, Erziehung und Unterricht unserer Volksschule zu fördern, traditionelle Bereiche dem neuesten Stand der wissenschaftlichen und methodischen Entwicklung anzupassen und neue Lehrinhalte entsprechend der sich rasch wandelnden Gesellschaft zu erschliessen und zu erproben.

Direktion und alle Mitarbeiter des Pestalozzianums sind dankbar, eine Aufgabe im Dienste der Jugend erfüllen zu dürfen, die kreatives wissenschaftliches Schaffen verlangt, immer wieder den direkten Kontakt mit den Schülern erfordert und bei Bewährung in der Praxis schliesslich zur Erneuerung der Volksschule beizutragen vermag. Im besondern sei an dieser Stelle dem Erziehungsdirektor des Kantons Zürich, *Regierungsrat Dr. A. Gilgen*, dem Erziehungsrat sowie den städtischen Schulbehörden für die Unterstützung unserer Projekte sowie für die finanziellen Beiträge der beste Dank ausgesprochen.

Zürich, im Juni 1979

*Hans Wymann*  
Direktor des Pestalozzianums

# Inhalt

I	Vorwort	2
II	Erweiterung der Informations- und Kontaktmöglichkeiten am Pestalozzianum	7
III	Arbeitsstelle für Unterricht, Erziehung und Lehrerfortbildung	13
	1. Lehrerfortbildung	13
	1.1 Laufende kantonale Fortbildungskurse und Beratungsangebote	13
	1.2 Erwachsenenpädagogische Fortbildungskurse und Entwicklungsarbeiten der EDK Ostschweiz	16
	1.3 Grössere Fortbildungsprojekte der Abteilung Lehrerfortbildung	17
	1.4 Weitere Entwicklungsarbeiten, Kontakte	24
	1.5 Mitarbeit in kantonalen und interkantonalen Gremien	25
	1.6 Fortbildungsorganisation	27
	1.7 Personelles	28
	1.8 Finanzielles	29
	1.9 Veröffentlichungen	29
	2. Französisch an Primarklassen	30
	3. Arbeitsstelle Mathematik	30
	3.1 Elementarstufe	30
	3.2 Mittelstufe	32
	3.3 Zusammenarbeit mit andern Kantonen	33
	4. Audiovisuelle Zentralstelle	34
	4.1 Projekt Medienpädagogik	34
	4.1.1 Ausarbeitung von Unterrichtseinheiten, Kursangebote	34
	4.1.2 Orientierung der Öffentlichkeit, der zürcherischen Behörden und der Lehrerschaft	35

4.1.3 Publikationsreihe: Zürcher Beiträge zur Medienpädagogik	35
4.2 Produktionen ausserhalb des Projektes Medienpädagogik	36
5. Abteilung Programmierte Unterrichtshilfen	38
5.1 Die Abteilung PU als Informationsstelle	38
5.2 Entwicklung und Erprobung von Unterrichts- programmen	39
5.3 Die Abteilung PU als Kontaktstelle	41
6. Aesthetische Erziehung	42
6.1 Projekte «Schüler besuchen Museen» und «Bildbetrachtung im Unterricht»	42
6.2 Projekt «Musikerziehung an der Oberstufe»	46
6.3 Beratungsstelle für das Schulspiel	48
6.4 Mitarbeiter, Publikationen	50
7. Sozial- und lebenskundliche Projekte	50
8. Projekt «Hinführung des Jugendlichen zur Berufs- und Arbeitswelt»	52
8.1 Lehrmittel und Unterrichtshilfen	53
8.2 Kursveranstaltungen	53
8.3 Zusammenarbeit mit der Berufsberatung	53
9. Projekt «Wirtschaftskunde an der Oberstufe der Volksschule»	54
9.1 Grundlagen	54
9.2 Auswahl	54
9.3 Methodische Leitvorstellungen	55
10. Abteilungsübergreifende Schulversuche an der Oberstufe der Volksschule (AVO)	56
11. Aktuelle Probleme der Oberstufe der Volksschule	60
IV Pestalozzianum	63
1. Bibliothek und Mediothek	63
2. Angebote für Schüler und Jugendliche	66
2.1 Literaturvermittlung	67
2.1.1 Jugendbibliothek	67
2.1.2 Jugi-Bücher-Bus	67
2.1.3 Autorenlesungen	68
2.2 Medienerziehung	69
2.2.1 Filmpodium für Schüler	69

2.2.2 AV-Atelier	70
2.3 Mal-Werkstatt	71
3. Pestalozziana	72
V Anhang	75
1. Jahresrechnung 1978	75
2. Oeffnungszeiten, Mitgliedschaft und Anschriften	78

## II. Erweiterung der Informations- und Kontaktmöglichkeiten am Pestalozzianum

Begegnung, Kontakt, Kommunikation – solche und ähnliche Ausdrücke sind in den letzten Jahren zu Schlagworten geworden, die Einkaufszentren ebenso für sich in Anspruch nehmen wie psychologische Beratungsstellen, um ihre Absicht zu bekunden, Menschen vermehrt miteinander ins Gespräch zu bringen. Diese Tatsache sollte uns aber nicht hindern, gerade solche Schlagworte auf das hin zu untersuchen, was sich in ihnen als ernstzunehmende Symptome verbirgt. Symptome als mehr oder weniger offen daliegende Zeichen eines Malaise, das sofort offenkundig wird, wenn wir die genannten Schlagworte als Reiz-Signale erkennen, die wenn immer möglich aus Begegnungs-Unlust, Kontakt-Armut, Kommunikations-Schwierigkeit herausführen sollen.

Wenn das Pestalozzianum sich nunmehr anschickt, im Haus Nr. 35, in welchem während mehr als 10 Jahren das Jugendlabor untergebracht war, ein «Informations- und Kontaktforum» einzurichten, so ist es sich bewusst, wie nah seine Bestrebungen mit Trends zusammengebracht werden können, die modisch bedingt und nicht selten rein kommerzieller Natur sind. Da aber das Pestalozzianum nur das weiterführt, was schon längst, wenn auch in einem viel bescheidenem Masse, zu seinen Obliegenheiten gehört hat, nämlich der Lehrerschaft aller Stufen und Zweige Dienstleistungen im Hinblick auf den Unterricht, die Erziehung und die Fortbildung anzubieten, geht es um Wahrung einer in der Tradition begründeten Kontinuität, die nun freilich neuen Bedürfnissen und erhöhten Ansprüchen bezüglich der Information Rechnung tragen muss. Aus der Einsicht heraus, dass es nicht mehr genügen kann, Informationen nur in gedruckter oder schriftlicher Form ab- und weiterzugeben, möchte das Pestalozzianum in den neuen Räumen, die grundsätzlich mehreren und verschiedenen Zwecken dienen können, ein «Informations- und Kontaktforum» für Lehrer und weitere an der Schule interessierte Adressaten wie Behördenmitglieder oder Eltern schaffen.

Selbstredend findet dieser Kontakt wie bisher auf der Ebene von Erwachsenenkursen statt, wie sie von der Abteilung Lehrerfortbildung

am Pestalozzianum, von Projektbearbeitern am Pestalozzianum oder anderen Organisationen in der Zürcher Arbeitsgemeinschaft für Lehrerfortbildung (ZAL) ausgeschrieben und durchgeführt werden. Damit sich jedoch die fachorientierten, sachbezogenen Kontakte resp. Gespräche in einer persönlichen, ungezwungenen Atmosphäre abspielen können, wird Wert auf Räumlichkeiten gelegt, die den Aufenthalt in jeder Beziehung angenehm machen. Gleichzeitig sollen diese Räumlichkeiten dem Ideen- und Erfahrungsaustausch dienen. Von Anschlagbrettern bis zu Ausstellungswänden soll den Projektarbeitern am Pestalozzianum die Gelegenheit offenstehen, ihre Arbeiten vorzustellen. Aber auch Lehrer oder Lehrergruppen ausserhalb des Pestalozzianums, die Projekte vorzeigen möchten, die mit den Arbeitsbereichen am Pestalozzianum in Beziehung stehen, sollen temporär Gastrecht im Pestalozzianum geniessen. Entsprechende Gesuche sind an die Direktion des Pestalozzianums zu richten.

Wenn schon die Visualisierung, die durchaus auch die gebräuchlichen AV-Medien wie Dias, Tonband, Videotape oder Film miteinschliessen kann, einen wichtigen Schritt über rein schriftliches Unterlagematerial hinausgeht, soll die Komponente des persönlichen Gesprächs nicht zu kurz kommen. Es ist deshalb beabsichtigt, dass die Projektbearbeiter des Pestalozzianums sich die erforderliche Zeit nehmen, um interessierten Lehrerinnen und Lehrern und andern Besuchern Red und Antwort zu stehen. Um den Zeitaufwand in vernünftigen Rahmen zu halten und die Anfragen von Interessenten etwas zu kanalisieren, wird quartalsweise ein Veranstaltungskalender herausgegeben, in welchem alle im «Informations- und Kontaktforum» stattfindenden Kurse, Orientierungen über Projekte und Aussprachen angezeigt werden.

Wie die nachstehende Uebersicht deutlich macht, stehen die zum «Informations- und Kontaktforum» zählenden Räumlichkeiten aufgrund ihrer Funktionsbestimmung in einer mehr oder weniger engen Beziehung zueinander. Mit voller Absicht wurde jedoch darauf geachtet, dass namentlich die neu erschlossenen Räume im Haus Nr. 35 je nach Bedarf wechselnden Bedürfnissen dienen können.

### *Bibliothek / Mediothek*

Die Ausleihe von Büchern und AV-Mitteln spielt sich nach wie vor ausschliesslich in der Biblio-/Mediothek des Pestalozzianums ab. Das

dort angeschlossene Lesezimmer hält eine Vielzahl von Fachzeitschriften sowie eine ansehnliche Präsenz-Handbibliothek bereit. Sitzgruppen und eine Anzahl von Arbeitsplätzen dienen je nach Bedürfnis der stillen Beschäftigung.

### *Neubausaal*

Grössere Kursveranstaltungen finden weiterhin im Neubausaal statt, der auch ein Ausweichen gestattet, wenn die Kursräume im Haus Nr. 35 belegt sind. Mehr als bisher sollen aber im Neubausaal praktische Demonstrationen mit Schülern zu den einzelnen Projektarbeiten durchgeführt werden, um der Lehrerschaft konkret zu veranschaulichen, wie der Einsatz der zur Diskussion gestellten Unterrichtseinheiten und Lektionsvorschläge in der Schulrealität gedacht ist. Ferner ist vorgesehen, die Kinder und Jugendlichen selbst noch stärker in die Tätigkeitsbereiche des Pestalozzianums einzubeziehen. So sind beispielsweise Nachmittagsveranstaltungen mit Kindern im Umfeld der Aesthetischen Erziehung (Schulspiel, Bildbetrachtung etc.) geplant, welche vor allem die affektiv-emotionale Erlebnis- und Ausdrucksfähigkeit fördern sollen. Für die aktive Medienerziehung steht nach wie vor das AV-Atelier zur Verfügung, in welchem nebst der Herstellung von Trickfilmen auch andere Formen praktischer Medienarbeit erprobt werden.

### *Jugendbibliothek*

Grundsätzlich steht die Jugendfreihandbibliothek des Pestalozzianums mit einem Bestand von rund 10 000 Bänden (Belletristik und Sachbücher) allen Schulkindern aus den umliegenden Quartieren der Stadt Zürich offen. Eine Kassettothek mit rund 500 Musik- und Sprechtaufnahmen deckt die Bedürfnisse der Jugendlichen nach Märchen, Schulfunksendungen und Kabaretttaufnahmen, Popmusik und klassischen Musikwerken ab. Wichtig ist es, dass die Benutzer anhand des Autoren- und Sachkataloges auch jene Titel ausfindig machen können, die ihnen die gewünschten Informationen für die Vorbereitung von Vorträgen oder das Abfassen von Aufsätzen liefern. Erst wenn der vorhandene Bestand der Jugendbibliothek nicht mehr ausreicht, kann und soll die Erwachsenenbibliothek mit ihren über 150 000 Bänden und vielen tausend AV-Medieneinheiten in Anspruch genommen werden.

## *Jugendpräsenzbibliothek*

Einem vielfach geäußerten Wunsch entsprechend, kann als neue Dienstleistung auf dem Sektor des Jugendbuches erstmals eine Jugendpräsenzbibliothek in der oberen Halle des Hauses Nr. 35 aufgestellt werden. Diese umfasst etwa 5 Jahrgänge oder rund 2000 Bände, die jeweils in den Jahresverzeichnissen «Das Buch für Dich» angezeigt werden. Sinn dieser Präsenzbibliothek ist es, einen gültigen Ueberblick über die Neuerscheinungen auf dem Jugendbuchmarkt zu vermitteln. Namentlich Seminaristen während einer Arbeitswoche oder Schulbibliothekare werden dadurch in die Lage versetzt, sich über die Verlagsangebote zu orientieren, wenn es darum geht, etwa Jugendbücher zu beurteilen, Tendenzen herauszuarbeiten oder aber Neuanschaffungen für die eigene Schulbibliothek zu tätigen. Es ist auch ohne weiteres denkbar, dass der Schulbibliothekar sich von einer Schülergruppe begleiten lässt, die anhand der vorhandenen Bücher ihre Auswahl treffen kann. Kleinere Ausstellungen oder Dokumentationen, regelmässige Veranstaltungen im Zusammenhang mit Kinder- und Jugendbüchern (z. B. mit Hilfe der 8teiligen Fernsehserie «Buch – Partner des Kindes») tragen dazu bei, dem Jugendbuch im Wettlauf mit den andern Massenmedien die so notwendige Unterstützung im Kampf um die Gunst des jungen Leserpublikums angedeihen zu lassen.

## *Eingangshalle*

Vorwiegend als Pausenaufenthaltsraum ist die Eingangshalle gedacht, in der Orientierungstafeln über bevorstehende Veranstaltungen informieren, allgemein interessierende Anzeigen, Prospekte, etc. aufliegen und ein leistungsfähiger Getränkeautomat zur Verfügung steht.

## *Gartensaal*

Als architektonisches «Herzstück» des Hauses Nr. 35 darf zweifellos der Gartensaal bezeichnet werden, der so ausgestattet sein wird, dass in ihm Fortbildungs- und Informationsveranstaltungen aller Art durchgeführt werden können. Die erforderliche technische Ausrüstung mit allen benötigten AV-Geräten ist ebenso vorhanden wie ein wohl stabiles, aber leicht verschieb- und stapelbares Mobiliar,

das Kurse bis zu maximal 50 Teilnehmern bequem unterzubringen erlaubt. Selbstverständlich ist es auch möglich, diesen flächenmässig grössten Raum in eine Ausstellung einzubeziehen, die allenfalls für eine bestimmte, wenn auch befristete Dauer alle Räumlichkeiten des Hauses Nr. 35 (natürlich mit Ausnahme der Büros) beanspruchen dürfte.

### *Eckraum*

Kurse bis zu höchstens 20 Teilnehmern, Sitzungen oder Aussprachen in kleinerem Rahmen können im Eckraum veranstaltet werden; grundsätzlich bleibt er aber der Information über die Dienstleistungen und Projektarbeiten des Pestalozzianums vorbehalten. Diese sollen in anregender und stets wechselnder Form präsentiert werden. Nach Möglichkeit ist jedoch zu vermeiden, dass Besucher einfach in diesem Informationsraum «abgestellt» und sich selbst überlassen werden. Wenn immer möglich sollten die Besucher von einem Vertreter des Pestalozzianums, gegebenenfalls einem Projektbearbeiter, begleitet werden, damit Gelegenheit zur persönlichen Beantwortung von Fragen und Entgegennahme von Anregungen und Wünschen geboten ist.

### *AV-Raum*

An den Eckraum schliesst sich der AV-Raum an, in welchem verschiedene Lernplätze dem Besucher gestatten werden, sich gezielt und selbständig/selbsttätig über bestimmte Bereiche zu orientieren. Vorgesehen sind Lernplätze über Medienpädagogik und Medientdidaktik, den Programmierten Unterricht und die Visuelle Kommunikation. Jede Lernplatzeinheit hält die wichtigsten Publikationen zum behandelten Thema bereit, in denen sich der Besucher dank gezielter Hinweise leicht zurechtfinden kann. Wenn nötig, tragen Medien in Form von Tonbandkassetten, Diareihen, Tonbildschauen, Kurzfilmen oder Videobändern zur visuell-auditiven Verdeutlichung des Lerngegenstandes dazu bei, dem Interessenten innerhalb einer begrenzten Zeit das unerlässliche Grundwissen zu vermitteln. Sicher sind Lernplätze behelfsmässige Einrichtungen, die aber den Lernwilligen so weit mit der behandelten Materie vertraut machen, dass er nachher imstande ist, entweder gezielte Fragen zu stellen (die allenfalls in einem persönlichen Gespräch mit den Projektverant-

wortlichen beantwortet werden können), einfache Anregungen oder Anleitungen (z. B. zur Folienherstellung) selbst in die Praxis umzusetzen oder aber durch weiterführende Lektüre das Selbststudium fortzusetzen.

### *Sitzungszimmer*

Wie bisher steht das renovierte Sitzungszimmer sowohl für pestalozzianumsinterne Besprechungen wie für Sitzungen von Lehrerorganisationen zur Verfügung und erfüllt damit eine wichtige Entlastungsfunktion im Falle, dass das Haus Nr. 35 und der Neubausaal voll belegt sind.

Die Idee zur Schaffung eines «Informations- und Kontaktforums», wie es vorstehend skizziert worden ist, wurde erstmals zu Beginn des Berichtsjahres vorgebracht und anschliessend in Sitzungen aller Pestalozzianums-Mitarbeiter eingehend diskutiert. Seit Ende 1978 ist ein Architekt damit beauftragt, die Vorschläge im Rahmen des von Kanton und Stadt bewilligten Kredites zu verwirklichen.

# III. Arbeitsstelle für Unterricht, Erziehung und Lehrerfortbildung

## 1. Lehrerfortbildung

### 1.1 Laufende kantonale Fortbildungskurse und Beratungsangebote

*Statistik 1978/79*

(Zahlen z. T. approximativ, da noch nicht alle Kurse abgeschlossen.  
In Klammern die Zahlen des Vorjahres 1977/78.)

Sachbereich	Anzahl Kurse	Dauer (Std.)	Teil- nehmer	Leiter
1. Pädagogik, Psychologie, allgemeine Didaktik und Methodik <sup>1)</sup>	23(25)	570(701)	440(411)	47(51)
2. Technische Unter- richtshilfen, Medien- erziehung, Program- mierter Unterricht <sup>2)</sup>	20(11)	200(174)	348(215)	41(17)
3. Muttersprache <sup>3)</sup>	21(6)	309(179)	733(185)	55(15)
4. Fremdsprachen <sup>4)</sup>	20(11)	888(827)	687(311)	21(12)
5. Mathematik <sup>5)</sup>	22(34)	432(620)	1523(1242)	77(99)
6. Naturkunde	1	40	34	7
7. Heimatkunde, Geo- grafie, Geschichte	13(9)	125(84)	281(338)	13(9)
8. Musische Fächer <sup>6)</sup>	37(28)	623(383)	771(792)	52(47)
9. Biblische Geschichte	2(3)	20(30)	34(61)	4(6)
10. Lebens- und Sozialkunde, rechtliche, politische und wirtschaftliche Bildung, Berufs- wahlvorbereitung <sup>7)</sup>	9(10)	220(228)	196(271)	18(38)
11. Rhythmik <sup>8)</sup>	3(2)	36(28)	54(35)	3(2)
12. Verschiedene Kurse	3(2)	28(20)	64(38)	3(5)
Total	174(141)	3491(3274)	5165(3845)	341(301)

Veranstaltungen, die erst im Laufe des Schuljahres 1978/79 neu ins Programm aufgenommen und durchgeführt wurden:

- 1) – «Der Uebergang ins Schulleben als Ausgangspunkt der Zusammenarbeit zwischen Kindergarten/Schule/Eltern»
  - «Möglichkeiten und Mittel der demokratischen Klassenführung» (Schulinterner Kurs in Hinwil)
  - «Gesprächsführung» (Schulinterner Kurs in Uster)
  - «Lehrer-Schüler-Konferenz, aber wie?»
  - «Bewegungsförderung im Kindergarten» (Schulinterner Kurs in Bülach)
  - «Bewegungsschulung für Lehrer» (Schulinterner Kurs in Bülach)
- 2) – «Medienkunde» (im Rahmen der Wahlfachversuche an der Oberstufe)
- 3) – «Deutsch heute» (10 Kurse)
  - «Kinder- und Jugendliteratur in Vergangenheit und Gegenwart» (3 Kurse)
  - «5 x Sp = ? Probleme im Sprachunterricht an der Mittelstufe»
- 4) – «Italienischkurs für Anfänger» (Schulinterner Kurs in Affoltern a. A.)
  - «Italienischkurs für Anfänger» (Schulinterner Kurs am ROS)
  - «Italienischkurs für Fortgeschrittene»
  - «Einführung ins «Ça y est»
  - «Einführung ins «On y va!» (Schulinterner Kurs am ROS)
  - «Erfahrungsaustausch über die Arbeit mit «Ça y est» und «On y va!»
- 5) – «Mathematikurse für Reallehrer» (3 Wochenkurse)
  - «Mathematik-Kaderkurs» (Wochenkurs)
- 6) – «Musizieren mit dem schwierigen Kinde» (2 schulinterne Kurse in Uster)
  - «Spielimpulstheater» (2 schulinterne Kurse im Bezirk Pfäffikon)
  - «Retrospektive Andy Warhol im Kunsthaus Zürich» (2 Kurse)

- «Jubiläumsausstellung Helen Dahm 1878–1968»
  - «Maskenfest im Museum Rietberg»
  - «Monte Verità, Ascona – Berg der Wahrheit»
  - «Musikerziehung» (im Rahmen der Wahlfachversuche an der Oberstufe)
- 7) – Studienbegleitzirkel zum Funkkolleg «Umwelt und Gesundheit»
- «Sozialthemen» (im Rahmen der Wahlfachversuche an der Oberstufe)
  - «Wirtschaftskunde an der Oberstufe» (im Rahmen der Wahlfachversuche an der Oberstufe)
- 8) – «Rhythmikkurse»  
(2 schulinterne Kurse in Urdorf, 1 schulinterner Kurs in Wetzikon)

Wie man der Kursstatistik 1978/79 entnehmen kann, ist auch im vergangenen Jahr die Beteiligung der Lehrerschaft an den Kursen des Pestalozzianums erfreulich gut gewesen. Für das Pestalozzianum gilt grundsätzlich, dass es vor allem Kurse durchführt, welche die kursveranstaltenden Lehrerorganisationen nicht übernehmen können oder wollen:

- a) *Kurse im Auftrag des Erziehungsrates* (Einführungskurse in Lehrmittel)
- b) *Kurse aus eigener Initiative des Pestalozzianums*, beruhend auf:
- Hinweisen und Anregungen aus der Lehrerschaft,
  - Kontakten und Arbeiten mit Einzelpersonen, Gruppen und Lehrerorganisationen,
  - Anregungen von andern Institutionen des Zürcher Schulwesens (Junglehrerberatung, Lehrerbildung, pädagogische Organe der Erziehungsdirektion u.a.m.),
  - Angeboten als Ergebnis von Entwicklungsarbeiten der verschiedenen Arbeits- und Beratungsstellen des Pestalozzianums,
  - Wiederholungen, Aufbaukursen oder Beratungsangeboten aus der Fortbildungstätigkeit
- c) *Schulinterne Kurse*. Immer mehr stellen Lehrergruppen aus Schulhäusern, Schulgemeinden oder Schulbezirken Gesuche für Kurse oder Beratungen, die im Jahresprogramm nicht enthalten sind.

d) *Kursfortsetzungen*. Diese werden im Sinne von Sonderfällen auf Gesuch hin bewilligt, sofern eine Fortsetzung sinnvoll ist und von genügend Interessenten gewünscht wird.

## 1.2 Erwachsenenpädagogische Fortbildungskurse und Entwicklungsarbeiten der EDK Ostschweiz

Seit 1973 führt die EDK Ostschweiz alljährlich erwachsenenpädagogische Fortbildungskurse für Mitarbeiter in der Lehrerfortbildung durch. Bis Ende 1978 haben gegen 800 Teilnehmer die Möglichkeit benützt, den Erfahrungsaustausch über Fragen der Lehrerfortbildung über die Kantonsgrenzen hinaus zu pflegen.

Im Berichtsjahr wurden 6 Kurse mit insgesamt 98 Teilnehmern durchgeführt, von denen 34 aus dem Kanton Zürich stammten. Zwei Kurse wurden erstmals und mit Erfolg gemeinsam mit dem Schweizerischen Verein für Handarbeit und Schulreform (SVHS) durchgeführt.

In Fortsetzung einer Ostschweizer Fachtagung über Fragen der Lehrerfortbildung und des Unterrichts im Fachbereich Deutsch im Jahr 1977 entwickelte in der Folge eine interkantonale Arbeitsgruppe ein mehrstufiges Kursprogramm für Kursleiter und Berater, welches ab Sommer 1979 im Rahmen der Ostschweizerischen Lehrerfortbildung angeboten wird. In verdankenswerter Weise wirken in diesem Vorbereitungsteam als Vertreter des Kantons Zürich *R. Derrer*, Primarlehrer, und *Prof. H. Sitta*, Dozent für deutsche Sprachwissenschaften, mit.

In Zusammenhang mit diesem interkantonalen Fortbildungsprojekt wurde die 1977 bei 1000 aktiven Volksschullehrern durchgeführte «Regionalumfrage zum Deutschunterricht und zur Lehrerfortbildung» durch *M. Rosenmund* und *A. Vögeli* weiter ausgewertet, auch im Hinblick auf die Fortbildungsplanung im Kanton Zürich.

An einer Fachtagung der «Schweiz. Koordinationsstelle für Bildungsforschung» bot sich die Gelegenheit, die wichtigsten Ergebnisse mit Wissenschaftlern zu diskutieren.

(Eine Zusammenfassung der Umfrage wurde in der Schweiz. Lehrerzeitung Nr. 6/78 und Nr. 18/78 publiziert.)



Im November/Dezember 1978 war der «Jugi-Bücher-Bus» des Pestalozzianums in der Stadt Zürich unterwegs, um die alljährliche Jugendbuchausstellung von Schulhof zu Schulhof zu bringen. (Fotos: K. Diethelm)



Erstmals nahmen an den Autorenlesungen im Kanton Zürich auch zwei renommierte deutsche Jugendschriftsteller (Ingeborg Bayer und Frederik Hetmann [Hans-Christian Kirsch]) teil. Wie ihre schweizerischen Kollegen trugen sie wesentlich dazu bei, eine Brücke vom Jugendlichen zu der ihm gemässen Lektüre zu schlagen. (Fotos: S. Keller)

## 1.3 Grössere Fortbildungsprojekte der Abteilung Lehrerfortbildung

### 1.3.1 Kurse für Sonderklassenlehrer

Im Auftrage des Erziehungsrates des Kantons Zürich führte das Pestalozzianum im Zeitraum Herbst 1976 bis Frühling 1979 insgesamt fünf sechsmonatige Kompaktkurse für amtierende, aber heilpädagogisch nicht ausgebildete Sonderklassenlehrer durch.

Am 28. März 1979 ging der letzte Kurs zu Ende. Die sechs Kursleiter kehren entweder auf ihre ursprünglichen Arbeitsplätze zurück oder übernehmen neue berufliche Aufgaben.

#### *Kursteilnehmer*

Ein Blick in die Kursstatistik zeigt ein ausgewogenes Bild: Jeder der fünf Kurse wurde von rund 50 Kursteilnehmern belegt, an den Kursen nahmen 128 Frauen und 124 Männer teil. Das Alter der jüngsten Kursbesucher lag bei 25 Jahren, der ältesten bei 55 Jahren. Nach Sonderklassentypen aufgeteilt, führten zum jeweiligen Kursbeginn 42 Lehrerinnen und Lehrer A-Klassen, 138 B-Klassen, 76 D-Klassen, 3 C-Klassen. In Heimen, CP-Schulen und E-Klassen arbeiteten 40 Kursteilnehmer (die Gesamtzahl ist deshalb grösser als die Anzahl der Kursteilnehmer, weil einige Abteilungen Typen-Mischung aufweisen).

#### *Kursleitung*

Im ersten Kurs waren fünf Kursleiter tätig, davon zwei Frauen: *Gertrud Gastpar* und *Esther Gygax*. Infolge Veränderung der Kursorganisation im zweiten Kurs erhöhte sich die Anzahl der Kursleiter auf sechs. Bis zum Ende des letzten Kurses arbeitete die Kursleitung in folgender Zusammensetzung: *Heini Dübendorfer*, *Esther Gygax*, *Karl Hauser*, *Ivo Nezel*, *Ernst Sommer* und *Kurt Trüb*.

#### *Vorgeschichte*

Im März 1974 hatte die Abteilung Lehrerfortbildung am Pestalozzianum Zürich im Rahmen der Ostschweizerischen Kadenschulung eine Kursplanberatung für Lehrer ausgeschrieben, die sich in die Theorie und Praxis der Planung von Fortbildungskursen einarbeiten wollten. Der Zufall wollte es, dass sich für diese Veranstaltung eine geschlos-

sene Gruppe von Sonderklassenlehrern anmeldete. Die so entstandene Projektgruppe setzte sich – mit Unterstützung der Konferenz der zürcherischen Sonderklassenlehrer – zum Ziel, ein systematisches, die wesentlichen Unterrichts- und Erziehungsprobleme des Sonderklassenlehrers bearbeitendes Fortbildungsprogramm zu entwickeln. Ein Mitglied dieser Planungsgruppe schrieb dazu im Schlussbericht der Projektgruppe: «Noch nie habe ich in einer Gruppe mitzuarbeiten das Vergnügen gehabt wie hier, deren Motivation zur Zusammenarbeit und effektiven Leistung so hoch, deren zwischenmenschlichen Beziehungen so gut waren, dass über einen Zeitraum von eineinhalb Jahren hinweg, in über 200 gemeinsamen Arbeitsstunden eine Arbeit entstand, die womöglich über die Grenzen unseres Kantons Bedeutung erlangen wird.» Das erarbeitete Fortbildungsprogramm bildete die Grundlage für das spätere inhaltliche und methodische Konzept der Sonderklassenlehrerkurse. Der neunköpfigen, aus erfahrenen Sonderklassenlehrern bestehenden Arbeitsgruppe sei an dieser Stelle für die geleistete Arbeit gedankt: *Heini Dübendorfer, Ernst Fischer, Esther Gygax, Karl Hauser, Heinz Oswald, Senta Semadeni, Heinrich Sulzer, Hans Weber und Cécile Wyser.*

### *Erzielte Erfahrungen*

Die bisherige Auswertung der Daten der Begleituntersuchung bestätigt alle wesentlichen Annahmen der Kurskonzeption, nämlich

- dass sich mit Hilfe von Methoden der Erwachsenenpädagogik das Lernen von Erwachsenen als Erzeugen (und nicht als Konsumieren) von Wissen gestalten lässt,
- dass ganzheitlich systematisch angeordnete Programminhalte es dem Lehrer erleichtern, Lernergebnisse in seinem Handeln umzusetzen,
- dass Lernen als ein Prozess der Lösung konkreter Unterrichts- und Erziehungsprobleme die Nutzung wissenschaftlicher Erkenntnisse fördert, sowohl für die Begründung der erzielten Problemlösungen als auch für die Ueberprüfung der Eigenerfahrungen.

Aus den Kursberichten geht weiter hervor, dass die Teilnehmer ihre Zusammenarbeit, den offenen und von gegenseitigem Vertrauen getragenen Erfahrungsaustausch und die kollegiale Hilfsbereitschaft bei der Bewältigung grosser und kleiner Probleme jedes einzelnen zu den beglückendsten und nachhaltigsten Kurserfahrungen zählen.

## *Aufsicht*

Im Aufsichtsorgan des Erziehungsrates, der Kommission «Kurse für Sonderklassenlehrer», war *J. Kielholz* Vertreter des Pestalozzianums.

### *1.3.2 Projekt «Zusammenarbeit in der Schule zwischen Lehrern, Eltern und Schulbehörden»*

Dieses Versuchsprojekt, welches 1978 in seiner zweiten Phase durchgeführt wurde und auf Frühjahr 1979 zum Abschluss gelangte, bezweckt die Prüfung von geeigneten Formen und Methoden zur Förderung des Kontaktes und der Zusammenarbeit zwischen Lehrern, Eltern und Schulbehörde. Wie in der ersten Projektphase gelangten auch 1978 Veranstaltungen auf kantonaler (dreitägiger Kompaktkurs vom 18.–21. Oktober in Stels) und auf Gemeindeebene (Beratungs- und Fortbildungsangebote für Zürcher Schulgemeinden) zur Durchführung. Verschiedene Erkenntnisse und Erfahrungen aus der ersten Phase konnten teilweise direkt für den zweiten Teil fruchtbar gemacht werden.

### *Kantonalkurs*

Das Konzept des Kantonalkurses in Stels GR entsprach dem Kurs des Vorjahres. («Werkstattkurs» für interessierte Lehrer, Eltern und Mitglieder von Schulbehörden aus dem ganzen Kanton im Sinne einer vorbereitenden Massnahme für die Arbeit in den Gemeinden.) Aehnlich gross war auch wiederum die Nachfrage: Rund 25 Prozent der Anmeldungen (62) konnten nicht berücksichtigt werden. Die entscheidenden Aenderungen gegenüber dem Vorjahr bildeten die Ausdehnung der Kursdauer auf drei ganze Tage sowie der Einbezug von Vertreterinnen des Kindergartens. Beide Massnahmen haben sich vollumfänglich bewährt. Die Kursthematik trifft offensichtlich besonders bei den Kindergärtnerinnen auf reges Interesse, ist es doch der Kindergarten, der als erste ausserfamiliäre Erziehungsstätte den Grundstein der Beziehung zwischen Schule und Eltern legt.

Wie die Auswertung des Kurses ergeben hat, wird von fast allen Teilnehmern aus allen drei Gruppen vermehrte Information über die rechtlichen, pädagogischen und institutionellen Grundlagen der Schule gewünscht. Diesen Bedürfnissen kann über das bereits praktizierte Mass hinaus in zukünftigen Kursen entsprochen werden, wobei dann das Zeitbudget von drei Tagen kaum mehr ausreichen dürfte.

## *Gemeindekurse*

Obwohl die Information über das Beratungs- und Fortbildungsangebot an Schulgemeinden, welche den Kontakt Lehrer-Eltern-Behörde ausbauen möchten, von der Abteilung Lehrerfortbildung sehr zurückhaltend betrieben wurde, haben sich im Berichtjahr insgesamt 16 Schulgemeinden oder Lehrerkollegien über Möglichkeiten von Beratung, Unterstützung oder Leitung ihrer internen Vorhaben erkundigt. Aus verschiedenen Gründen (Begrenzung des Tätigkeitsbereiches durch den Rahmen des Erziehungsratsbeschlusses vom 3.5.1977, Begrenztheit der personellen und finanziellen Ressourcen, noch nicht abgeschlossenes Konzept des internen und externen Verfahrens bei Anfragen bezüglich Fortbildung von aussen) konnte den vielfältigen Gesuchen bisher nur in bescheidenem Ausmass entsprochen werden. (Ein ausführlicher Abschlussbericht über die Einsatzorte und die Beratungsthemen und -ergebnisse kann im Mai 1979 an alle Interessierten abgegeben werden.)

## *Weitere Tätigkeiten im Rahmen des Projektes*

Im Hinblick auf den Ausbau des Kurs- und Beratungsangebotes in Form einer ständigen Beratungs- und Dokumentationsstelle (vgl. Jahresbericht 1977, S. 24) wurden ausserhalb der erwähnten Kursarbeiten folgende Teilbereiche bearbeitet:

- Durchführung einer Erhebung bei Institutionen des Bildungs- und Erziehungswesens im Kanton Zürich zum Zwecke der Abklärung bestehender Beratungs- und Unterstützungsangebote für Personen und Gruppen, die im Bereich der Volksschule tätig sind.
- Rekrutierung und Ausbildung von Beratern und Leitern schulinterner Fortbildungskurse (Kaderkurse, Supervision)
- Prüfung von Möglichkeiten schulinterner Fortbildung und Beratung

*Kursleitung Kantonalkurs* (Verantwortlich für Konzeption, Durchführung und Auswertung):

*R. Jahnke-Dür, H. Kündig, G. Spengler, J. Kielholz, H. Frehner, L. Stäuble, G. Fatzler*

*Kursleitung Gemeindekurse:*

*H. Brühwiler, J. Diener, L. Gerber, H. Kündig, G. Spengler, U. Isenegger, E. Büchi, H. Landolt, F. Baur, R. Jahnke-Dür*

### 1.3.3 Fortbildungsprojekt Mittelstufe

Lehrerfortbildung ist im Kanton Zürich aus Tradition Sache der Lehrerschaft selbst. Die Abteilung Lehrerfortbildung hat sich daher seit ihrem Bestehen bemüht, Initiativen von Lehrerseite im Bereich der Lehrerfortbildung aufzugreifen, zu unterstützen und zu fördern. Bisher geschah dies fast ausschliesslich im Rahmen des offiziellen Koordinationsorgans der Zürcher Lehrerfortbildung, der ZAL. Im Berichtsjahr konnte nun die Zusammenarbeit mit den einzelnen Lehrerorganisationen, insbesondere mit den Stufenkonferenzen, dem kantonalen Lehrerverein, der Schulsynode und den Schulkapiteln weiter verstärkt werden.

In diesen Zusammenhang gehört auch ein Projekt, das in Zusammenarbeit zwischen der Zürcher Kantonalen Mittelstufenkonferenz (ZKM) und der Abteilung Lehrerfortbildung entwickelt worden ist. Bereits im Verlauf des Jahres 1977 hatten Vertreter beider Organisationen in verschiedenen Gesprächen erkannt, dass sie in vielen Fragen, welche die Lehrerfortbildung betreffen, übereinstimmende Ansichten hatten. Aufbauend auf diesen Gemeinsamkeiten und bestärkt durch die positiven Erfahrungen mit den Kursen für Sonderklassenlehrer (vgl. oben), entwickelte eine Arbeitsgruppe in mehreren Sitzungen eine Eingabe an den Erziehungsrat, welche Ende 1978 der Kommission für die Fortbildung der Volksschullehrer vorgelegt und von dieser an die Erziehungsdirektion weitergeleitet wurde.

Die Arbeitsgruppe «Fortbildungsprojekt Mittelstufe» umfasst folgende Mitglieder:

*H. Brändli, P. Claus, K. Hutter* und *C. Kessler* (alle ZKM);

*P. Schwarzenbach* (Oberseminar des Kantons Zürich);

*J. Kielholz* und *M. Rosenmund* (Abteilung Lehrerfortbildung).

Die Eingabe beinhaltet einen Projektentwurf zur Entwicklung eines Rahmen-Lehrganges für Intensiv-Fortbildung von Mittelstufenlehrern in Form eines Kompaktkurses von mindestens 12 Wochen (1 Quartal).

Damit soll amtierenden Lehrern Gelegenheit geboten werden, die vielen Neuerungen der letzten Jahre (Lehrmittel, Schulversuche usw.) zu sichten und zu verarbeiten, um sich so auf die wesentlichen Grundlagen der Volksschule zu besinnen. Diese Fortbildung möchte vor allem der beruflichen Vervollkommnung des Lehrers, seiner

Persönlichkeitsentwicklung und der Klärung seiner Stellung und Aufgaben in Staat und Gesellschaft dienen.

Der Projektentwurf umschreibt auch die Lernbereiche und die Arbeitsformen (der Erwachsenenbildung), welche den Lehrgang kennzeichnen sollen. Als allgemeiner Grundsatz gilt, dass der konkrete Unterricht an der Mittelstufe Ausgangspunkt aller Bemühungen für eine berufsbezogene Fortbildung des Lehrers ist. Des weiteren enthält der Entwurf Vorschläge zur Organisation des Entwicklungsprojektes. Es ist zu erwarten, dass die vorbereitenden Arbeiten für dieses Projekt längere Zeit in Anspruch nehmen werden.

Ein derart umfangreiches Fortbildungsvorhaben darf selbstverständlich nicht einer einzelnen Stufe vorbehalten bleiben, sondern sollte allen Volksschullehrern zugute kommen. Das Vorausgehen der Mittelstufe in diesem Bereich der Lehrerfortbildung ist daher als vorläufige Einschränkung auf eine einzelne Schulstufe zu verstehen, welche durch die heutigen organisatorischen, personellen und finanziellen Möglichkeiten bedingt ist.

#### *1.3.4 Vorbereitung und Durchführung obligatorischer Einführungskurse*

##### *a) ins Französische Lehrmittel «On y va»*

Im Auftrag des Erziehungsrates haben Vertreter der Sekundarlehrerschaft (SKZ), der Ober- und Reallehrerschaft (ORKZ) und der Abteilung Lehrerfortbildung eine Arbeitsgruppe gebildet. Diese Gruppe hat den Auftrag, ab März 1980 die Sekundarlehrer, ab März 1981 die Oberschul- und Reallehrer in einem obligatorischen 4- bis 5tägigen Einführungskurs, gefolgt von freiwilligem Erfahrungsaustausch und freiwilliger sprachlicher Fortbildung, ins neue Lehrmittel einzuführen. Der Abteilung Lehrerfortbildung obliegen insbesondere die Aufgaben der Koordination, der Information sowie des zentralen Administrations- und Rechnungswesens.

Der Projektgruppe gehören an:

*F. Hagger* (SKZ), *E. Klausner* (ORKZ), *J. Kielholz* und *A. Zimmermann* (Lehrerfortbildung)

##### *b) ins Rechenlehrmittel für die Unterstufe «Wege zur Mathematik»*

Für die Vorbereitung und Durchführung obligatorischer Einführungskurse ins obgenannte Lehrmittel bildete sich im Auftrag des Erziehungsrates eine Koordinationsgruppe, bestehend aus *Prof. A.*

*Kriszten und Hanni Tresp* (Arbeitsstelle Mathematik), *E. Hulftegger* (ELK), *E. Selb* (ELK), *J. Kielholz* und *A. Zimmermann* (Lehrerfortbildung).

Der Abteilung Lehrerfortbildung obliegen die Aufgaben der Koordination und des zentralen Administrations- und Rechnungswesens. (Zur Berichterstattung im einzelnen vgl. Seite 30ff.)

### 1.3.5 Pilotkurse im Fachbereich Deutsch

#### «Deutsch heute»

Die Einführung von 500 Unterstufenlehrerinnen und -lehrern in die Grundlagen und die unterrichtspraktische Gestaltung einer zeitgemässen Spracherziehung bildeten einen Schwerpunkt des vergangenen Kursjahres. Im Zusammenhang mit den neugeschaffenen interkantonalen Lehrmitteln «Krokofant» und «Eledil» führten erfahrene Unterstufenlehrerinnen unter der Leitung von *W. Eichenberger* und *H. Boxler* den zweieinhalbtägigen Intensivkurs insgesamt zehnmal durch. Es ist geplant, die in der Arbeit mit dem neuen Lehrmittel gesammelten Erfahrungen in dezentralisierten Folgekursen vertieft zu bearbeiten.

#### *Kinder- und Jugendliteratur in Vergangenheit und Gegenwart*

Das rege Interesse an diesem neu ausgeschriebenem Kurs (dreifach geführt von *Martha Böhni-Peter*) zeigte deutlich, dass die Lehrerschaft den zentralen Stellenwert ausserschulischer Lektüre erkannt hat. Die zahlreichen Teilnehmer erhielten im Wechsel von Referaten, Gruppendiskussionen, Lesungen und Gesprächen mit eingeladenen Jugendbuchautoren konkrete Anregungen für eine sinnvolle Bücherauswahl im Unterricht und für eine kompetente Beratung ihrer Schüler beim ausserschulischen Lesen.

#### «5 x Sp = ?» (*Junglehrerkurs*)

In diesem Kurs wurde sichtbar, mit welcher vielfältigen Problemen sich Junglehrer an der Mittelstufe im Sprachunterricht konfrontiert sehen und welche unterrichtspraktischen Lösungsmöglichkeiten dafür bestehen. In der Kursgruppe arbeitete von Anfang an die 6. Primarklasse von *R. Derrer* mit, so dass Unterrichtsrealität lebendig demonstriert und gemeinsam ausgewertet werden konnte.

## *Praxisberatungen*

Im Anschluss an mehrere Sprachkurse wurden Praxisberatungen durchgeführt, die eine problembezogene Weiterbearbeitung des Kurs-themas ermöglichten. Unter Beizug von Beraterteams fanden die be-teiligten Lehrergruppen so gezielte Hilfe und gegenseitige Unter-stützung beim Umsetzen der gewonnenen Erkenntnisse in ihren Schulalltag. Besonders wirksam erwies sich diese Arbeitsform im An-schluss an den Junglehrerkurs und beim Thema «Projektorientierter Sprachunterricht».

### 1.4 Weitere Entwicklungsarbeiten, Kontakte

Verschiedene Mitarbeiter wirkten in beratender oder mitarbeitender Funktion in mehreren Projekten der Erziehungsdirektion mit und bauten ihre Kontakte im Hinblick auf die rechtzeitige Planung von Fortbildungsmassnahmen aus. Es handelt sich dabei um folgende Projekte:

- Einführung des Französischunterrichts in der Primarschule (Mit-arbeit im Planungsstab der Erziehungsdirektion, in den Arbeits-gruppen für Fortbildung und für die Evaluation des Basislehr-mittels Französisch-Primarschule)
- Planung von heilpädagogischen Fortbildungskursen für Handar-beits- und Haushaltungslehrerinnen
- Projekt «Leseunterricht und schulische Sozialisation»
- Projektverbund «Kindergarten – Primarschule»
- Projekte «Individualisierender Sprach- und Realienunterricht an der Mittelstufe»
- Einführungskurse für Schulbehörden

Die Kontakte zu den Zürcher Lehrerorganisationen wurden weiter ausgebaut, wobei unter anderem mit dem Vorstand des Zürcher Kant. Lehrervereins, mit dem Synodalvorstand und mit den Präsidenten der Schulkapitel Gespräche über konzeptive Fragen der Lehrerfort-bildung geführt wurden.

Weitere Kontakte betr. Fragen der Lehrerfortbildung fanden mit der Erziehungsdirektion, mit dem Amt für Berufsbildung, mit dem Kant. Oberseminar, mit der Direktion der Sekundar- und Fachlehrausbildung an der Universität Zürich, mit dem Beratungsdienst für Junglehrer sowie mit Vertretern des Pädagogischen Instituts und des Deutschen Seminars der Universität Zürich statt.

## 1.5 Mitarbeit in kantonalen und interkantonalen Gremien

### 1.5.1 auf kantonomer Ebene

#### a) Zürcher Arbeitsgemeinschaft für Lehrerfortbildung (ZAL)

In 6 Plenumssitzungen, 1 Sitzung des erweiterten Ausschusses sowie an einer ganztägigen Arbeitstagung beschäftigten sich die Mitglieder der ZAL mit den stets wiederkehrenden Aufgaben der Programm- und Budgetplanung und der möglichst rationellen Organisation von Fortbildungsveranstaltungen. Im Mittelpunkt der Tätigkeiten 1978 stand eine Arbeitstagung, die einerseits dem Informations- und Erfahrungsaustausch über finanzielle und organisatorische Belange der Lehrerfortbildung diente, andererseits der Meinungsbildung über Auftrag und Stellung der ZAL in der Lehrerfortbildung des Kantons Zürich. Auch wenn die Tagung noch keine abschliessenden Ergebnisse brachte, ging doch aus den Gesprächen deutlich der Wille der beteiligten Lehrerorganisationen hervor, die Lehrerfortbildung aktiv mitzugestalten. Die weitere Entwicklung der ZAL, insbesondere der weitere Ausbau der ZAL-Geschäftsstelle wird nach Massgabe der Bedürfnisse durch die verschiedenen Fortbildungsvorhaben bestimmt. Erste Bedürfnisse zeichnen sich durch die Projekte «On y va», «Wege zur Mathematik» und durch das Fortbildungsprojekt Mittelstufe ab.

Das Präsidium der ZAL liegt bei *J. Kielholz*, das Aktuariat bei *A. Zimmermann*.

#### b) Kommission für die Fortbildung der Volksschullehrer

Seit 1977 besteht unter dem Präsidium von Erziehungsrat *F. Seiler* eine Kommission des Erziehungsrates für die Fortbildung der Volksschullehrer. Die Kommission dient vor allem dem Ideen- und Informationsaustausch, der Koordination und der Begutachtung der freiwilligen Fortbildung. Schliesslich hat sie auch begutachtende Funktion für obligatorische Kurse. In der Kommission sind die Lehrerschaft (ZKLV, Schulsynode und ZAL), die Erziehungsdirektion (Abteilung Volksschule und Pädagogische Abteilung) sowie die Lehrerbildungsanstalten (Oberseminar, Real- und Oberschullehrerseminar, Sekundar- und Fachlehrerausbildung an der Universität) und die Abteilung Lehrerfortbildung vertreten.

Das Aktuariat besorgt *A. Zimmermann*.

In 5 Sitzungen befasste sich die Kommission hauptsächlich mit der Programm- und Budgetplanung der Abteilung Lehrerfortbildung, nahm Kenntnis vom Jahresbericht und begutachtete zuhanden des Erziehungsrates verschiedene Projekte, u.a. die Vorlagen für die Obligatorien «On y va» und «Wege zur Mathematik».

c) *Kommission für die Revision der Lehrerbildung*

Seit ihrem Bestehen vertritt in dieser Kommission *J. Kielholz* die fachliche Belange der Lehrerfortbildung.

d) *Kantonalzürcherische Arbeitsgemeinschaft für Elternbildung*

Als Vertreter der Lehrerfortbildung ist *J. Kielholz* Mitglied der obgenannten Arbeitsgemeinschaft, mit dem Zweck des Informations- und Erfahrungsaustausches zwischen Elternbildung und Lehrerfortbildung.

### 1.5.2 auf interkantonalen Ebene

a) *Kurskommission der EDK Ostschweiz*

*J. Kielholz* und *A. Zimmermann* sind Mitglieder der Kurskommission, welche für die Durchführung der erwachsenenpädagogischen Fortbildungskurse der EDK Ostschweiz verantwortlich ist. Als Sachbearbeiter für Lehrerfortbildung vertritt *J. Kielholz* die fachlichen Belange der Kurskommission auch in der Erziehungsdirektoren- und in der Sekretärenkonferenz der Region Ostschweiz.

b) *Arbeitsgemeinschaft für Lehrerfortbildung der deutschsprachigen Schweiz*

In diesem Zusammenschluss der Fortbildungsbeauftragten der Kantone und der Schweizerischen Lehrerorganisationen (KOSLO) vertreten *J. Kielholz* und *A. Zimmermann* die Lehrerfortbildung Kanton Zürich (KOSLO-Mitglied des Kanton Zürich ist *H. Egli*, ZKLV).

Die AGD LFB trägt die Verantwortung für die Ausstrahlung verschiedener Funkkollegs durch Radio DRS, im Berichtsjahr für das Funkkolleg «Umwelt und Gesundheit».

Des Weiteren ist eine Tagung über «Erwachsenenpädagogische Ausbildung von Mitarbeitern in der Lehrerfortbildung» zu erwähnen, an welcher verschiedene Erwachsenenbildner aus der

deutschen Schweiz teilnahmen. Diese Tagung wurde von der Abteilung Lehrerfortbildung im Auftrag der AGD LFB vorbereitet und durchgeführt und von der Weiterbildungszentrale Luzern finanziert.

## 1.6 Fortbildungsorganisation

### *1.6.1 Administrative Dienstleistungen*

Die Abteilung Lehrerfortbildung besorgt laufend die Administration und das Rechnungswesen für sämtliche Fortbildungskurse des Pestalozzianums, führt die Geschäftsstelle der ZAL, das Kurssekretariat der EDK Ostschweiz und das Rechnungswesen der Weiterbildungskurse für Oberstufenlehrer zur Erteilung von fakultativem Englisch- und Italienischunterricht.

Zusätzlich wurden 1978 im Kanton Zürich 21 Einführungskurse für Gemeindeschulpfleger in 13 Bezirken organisiert, an denen insgesamt 832 Schulpfleger teilnahmen. Im Auftrag der Erziehungsdirektion besorgte die Abteilung Lehrerfortbildung sämtliche, mit diesen Kursen verbundenen administrativen Arbeiten, beteiligte sich an der Rekrutierung der pädagogischen Kursleiter und an der Auswertung dieser neuartigen Kurse.

### *1.6.2 Kurszentrum «Eschenmosen», allgemeine organisatorische Entwicklungsarbeiten*

Neben den laufenden Entwicklungsarbeiten zur Verbesserung der Kursorganisation und des Rechnungswesens ist ein Projekt der Primarschulpflege Bülach zur Beschaffung von Räumlichkeiten für Kurse, Tagungen und Schulverlegungen, das Kurszentrum «Eschenmosen», zu erwähnen, an dessen Zustandekommen die Abteilung Lehrerfortbildung mitbeteiligt ist. Ab Frühling 1979 sollen dank Eschenmosen in der Gemeinde und in der Region Bülach vermehrt Fortbildungsveranstaltungen angeboten werden können, die auf den Bedürfnissen der Bülacher Lehrerschaft basieren und in enger Zusammenarbeit mit ihr gestaltet werden sollen.

## 1.7 Personelles

Ende 1978 setzte sich der Mitarbeiterstab der Abteilung Lehrerfortbildung aus den nachstehend aufgeführten, fest oder im Auftragsverhältnis angestellten und in den beigefügten Aufgabenbereichen voll oder teilweise beschäftigten Personen zusammen.

In fester Anstellung:

Dr. Jürg Kielholz	1 Stelle	Abteilungsleitung, Präsidium der ZAL, Leitung der Kursadministration und der Rechnungsstelle der regionalen Lehrerfortbildung der EDK Ost
Arnold Zimmermann	1 Stelle	Leitung der kantonalen Kursadministration und der Geschäftsstelle der ZAL, Mitarbeit in Kommissionen der EDK Ost
Hermann Kündig	1/2 Stelle	Leitung des Projekts Zusammenarbeit in der Schule, Organisation der Schulbehördenkurse
Andreas Vögeli	3/4 Stelle	Sachbearbeiter im Bereich Deutsch
Dr. Ivo Nezel	1 Stelle	Erziehungswissenschaftlicher Mitarbeiter, beurlaubt für die wissenschaftliche Leitung der Kurse für Sonderklassenlehrer
Johanna Tresp	1/2 Stelle	Organisation der Fortbildungskurse der Arbeitsstelle Mathematik
Frieda Burzi	1/4 Stelle	Sekretariat der Abteilungsleitung
	3/4 Stelle	Kurssekretariat der regionalen Lehrerfortbildung
Hilde Schudel	1 Stelle	Kantonale Kursadministration
Gertrud Aerni	1 Stelle	Sekretariatsarbeiten, beurlaubt für das Sekretariat der Kurse für Sonderklassenlehrer
Erika Häusermann	1 Stelle	Rechnungswesen
Verena Hausin	1/2 Stelle	Mitarbeit im gesamten Rechnungswesen

Im Auftragsverhältnis angestellt:

Rita Derrer		Praktikum (Mitarbeit im Projekt Zusammenarbeit in der Schule)
-------------	--	---

Moritz Rosenmund	1/3 Stelle	Intensivfortbildung, konzeptionelle Entwicklungsarbeiten
Gerhard Fatzer	1/2 Stelle	Wissenschaftliche Mitarbeit im Projekt Zusammenarbeit in der Schule
Heinrich Spörri	1/3 Stelle	Personelles und Finanzielles
Gisela Hassenstein	1/4 Stelle	Sekretariat des Projektes Zusammenarbeit in der Schule
	1/4 Stelle	Sekretariat der Schulbehördenkurse
Verena Stettler	1/2 Stelle	Administrative Arbeiten der Abteilungsleitung und des Projektes Intensivfortbildung

In anderer Abteilung des Pestalozzianums angestellt, aber auch für die Lehrerfortbildung tätig:

Rosmarie Bucher	1/2 Stelle	Telefondienst und administrative Arbeiten
-----------------	------------	---

## 1.8 Finanzielles

Regierungsrat und Kantonsrat bewilligten für die Bedürfnisse der Abteilung Lehrerfortbildung im Jahre 1978 Fr. 1 600 000.– im Rahmen der Kredite der Erziehungsdirektion. Diese Summe umfasst die Beträge für den Betrieb der Abteilung, für den vertraglichen Anteil des Kantons Zürich an der regionalen Lehrerfortbildung der EDK Ost und für die kantonale Lehrerfortbildung, eingeschlossen die Geschäftsstelle der ZAL.

## 1.9 Veröffentlichungen

- «Zürcher Kurse und Tagungen 1978/79» (Jahresprogramm und halbjährliche Kurstableaux)
- «Kurse und Tagungen» im Schulblatt des Kantons Zürich, 93. Jahrgang, Nummer 1–12
- ZAL-Jahresbericht 1977/78
- «Erwachsenenpädagogische Ausbildung für Mitarbeiter in der Lehrerfortbildung (Andragogische Kaderkurse 1978)»
- Tätigkeitsbericht der Ostschweizerischen Kommission für Lehrerfortbildung 1977

- «Die Kurse für Sonderklassenlehrer des Kantons Zürich»  
(Beilage zur «Schweizerischen Lehrerzeitung, 24.11.1977»)
- «Spannungsfeld Deutschunterricht: Was Lehrer davon halten»  
(Ergebnisse einer Umfrage in der Region Ostschweiz – Separatdruck aus der «Schweizerischen Lehrerzeitung»)
- Fortbildungsprojekt «Zusammenarbeit in der Schule zwischen Lehrern, Eltern und Behörde» (Beilage zur «Schweizerischen Lehrerzeitung, 9.11. 1978»)

*Jürg Kielholz, Hermann Kündig, Ivo Nezel,  
Moritz Rosenmund, Andreas Vögeli,  
Arnold Zimmermann*

## 2. Französisch an Primarklassen

Das Pestalozzianum erledigte im Berichtsjahr die ihm durch den Erziehungsratsbeschluss vom 22. November 1977 betreffend Planung und Koordination des Französischunterrichts übertragenen organisatorischen und administrativen Aufgaben der im Rahmen der erziehungsrätlichen Kommission «Planung und Koordination» tätigen Arbeitsgruppen Schulversuche und Fortbildung. Ferner übernahm es auf Wunsch organisatorische und administrative Aufträge der Arbeitsgruppe Lehrmittel, des kantonalen Beraterteams und der Evaluationskommission für das neue, in Ausarbeitung befindliche Französisch-Basislehrmittel.

*Heinrich Spörri*

## 3. Arbeitsstelle Mathematik

Bei der Arbeitsstelle Mathematik liegt die Leitung des Mathematikprojektes der Primarschule. Dieses umfasst die Entwicklung der neuen Rechenlehrmittel «Wege zur Mathematik» für die erste bis sechste Klasse und die fachliche Leitung der Lehrerfortbildung auf dem Sektor Rechenunterricht.

### 3.1 Elementarstufe

Im Berichtsjahr sind im März die Rechenlehrmittel «Wege zur Mathematik» für die 2. Klasse und im Dezember für die 3. Klasse beim

Kant. Lehrmittelverlag erschienen. Unterdessen wurde das Lehrmittel «Wege zur Mathematik 2» als einziges Schulbuch durch das Eidgenössische Departement des Innern prämiert und in die Reihe der «schönsten Bücher des Jahres 1978» aufgenommen.

Die 1. Auflage von «Wege zur Mathematik 1» wird demnächst vergriffen sein. Beraterkommission und Autoren benützen diese Gelegenheit, um das Lehrmittel im Sinne einer Straffung zu überarbeiten. Der Umfang des Lehrmittels konnte so um ca. einen Sechstel reduziert werden. Als wichtigstes Ereignis ist der folgende Erziehungsratsbeschluss vom 19. Dezember 1978 zu erwähnen. Wir zitieren: «Das Interesse, das die neuen Rechenlehrmittel bei der Lehrerschaft gefunden haben, und der Stand der Ausbildung an den Lehrerbildungsanstalten lassen es als angezeigt erscheinen, die Lehrmittel «Wege zur Mathematik 1–3» für den Rechenunterricht an der Elementarstufe nach dem folgenden Zeitplan provisorisch obligatorisch zu erklären:

Schuljahr 1980/81 «Wege zur Mathematik 1» für die 1. Klasse

Schuljahr 1981/82 «Wege zur Mathematik 2» für die 2. Klasse

Schuljahr 1982/83 «Wege zur Mathematik 3» für die 3. Klasse

Da sich auch die Versuche an der Mittelstufe planmässig abwickeln, darf erwartet werden, dass die Lehrmittel «Wege zur Mathematik 4–6» für den Rechenunterricht an der Mittelstufe ab Schuljahr 1983/84 provisorisch obligatorisch eingeführt werden können.

Die provisorisch obligatorische Verwendung von «Wege zur Mathematik 1–3» erfordert die rechtzeitige Instruktion all jener Elementarlehrer, welche noch keinen «Grundkurs Mathematik» absolviert oder in ihrer Ausbildung noch nicht in die Arbeit mit den neuen Lehrmitteln eingeführt wurden. Sie soll in obligatorischen Kursen erfolgen, welche sowohl die mathematischen Grundlagen vermitteln, als auch in Inhalt und Aufbau des Lehrmittels einführen. Die Kursdauer soll eine Woche (32 Stunden) betragen.»

In enger Zusammenarbeit mit der Abteilung Lehrerfortbildung wurden frühzeitig die vorbereitenden Arbeiten für die obligatorischen Kurse an die Hand genommen. Die organisatorische Leitung, so weit sie nicht von der Abteilung Lehrerfortbildung übernommen wird, liegt wie bei den fakultativen Kursen bei *Hanni Tresp*. Sie wird dabei von der Halbtags-Sekretärin *Susi Graf* unterstützt, wel-

che die bisherige Bürokrant *Alma Kilian*, die während zweier Halbtage pro Woche zur Verfügung stand, ersetzt.

Die freiwilligen Wochenkurse «Grundkurs Mathematik» wurden im bisherigen Rahmen weitergeführt. Die Teilnehmerzahl beginnt nun zurückzugehen, da bereits ein Grossteil der Lehrkräfte die Kurse absolviert hat. Auf immer grösseres Interesse stossen dagegen die Einführungskurse in das Stoffprogramm des bevorstehenden Schulhalbjahres an je einem Mittwoch pro Semester. Die Teilnehmerzahl ist für jede der drei Klassenstufen auf über 100 angestiegen.

### 3.2 Mittelstufe

Drei Ereignisse prägten das Berichtsjahr. Die Kantonale Lehrmittelkommission genehmigte auf Antrag der Beraterkommission und der Stufenlehrmittelkommission das vom Projektleiter erarbeitete, detaillierte Konzept «Wege zur Mathematik», erschienen im Kant. Lehrmittelverlag. Auf Einladung des Präsidenten *Hansjörg Brändli*, selbst Versuchslehrer an einer 6. Klasse, hatte *A. Kriszten* zudem Gelegenheit, dieses Konzept an der Frühjahrsversammlung der Kant. Mittelstufenkonferenz vorzustellen.

Erstmals liegen Versuchslehrmittel für die gesamte Mittelstufe vor. Im Kanton Zürich sind über 100 Lehrer an der Erprobung beteiligt. Für den ersten Teil des Lehrmittels der 4. Klasse konnte unter intensiver Mitarbeit der Versuchslehrer bereits das Manuskript für die definitive Fassung zuhanden der Beraterkommission ausgearbeitet werden. Das Erscheinen der endgültigen Fassung im Kant. Lehrmittelverlag ist auf Beginn des Schuljahres 1980/81 vorgesehen. Die Autoren sind der Beraterkommission und den Versuchslehrern für ihren Einsatz zu grossem Dank verpflichtet. Ohne zu übertreiben kann man feststellen, dass wohl kaum je ein Lehrmittel in so enger Zusammenarbeit mit der Lehrerschaft geschaffen wurde.

Die «Grundkurse Mathematik» für die Mittelstufe haben im Berichtsjahr einen grossen Aufschwung genommen. In Abend- und Wochenkursen konnten ca. 400 Lehrer in die mathematischen Zusammenhänge und in die praktische Arbeit mit den neuen Lehrmitteln eingeführt werden. Es ist nun vordringlichste Aufgabe, die Kursgestaltung optimal auf die Lehrmittel auszurichten und das benötigte Kurskader aufzubauen. Zu diesem Zwecke wurde in der Zeit vom



Teilnehmer einer Theaterspielgruppe in Winterthur, die sich nach einer Informationsveranstaltung an einem Schulkapitel spontan gebildet hat. Ziel der regelmässigen Zusammenkünfte ist es, die Lehrer zu befähigen, nach dem Erwerb eigener Spielerfahrungen auch mit ihren Klassen Formen des Schulspiels zu erproben.  
(Fotos: Jürg Schmid)



«Theater findet nicht nur auf der Bühne statt» heisst eine vom Pestalozzianum mit dem Fernsehen DRS koproduzierte Sendung im Rahmen der Reihe «Was man weiss und doch nicht kennt». In ihr ist unter anderem auch von der harten Ausbildung der Schauspielschüler die Rede (auf dem Bild eine E Levin im Gespräch mit der Moderatorin Heidi Abel). Die 45minütige Sendung ist als VCR-Kassette im Verleih des Pestalozzianums erhältlich. (Foto: Regula Zimmermann)

30. Oktober bis 4. November im «Rügel» (Seengen) ein Kaderkurs durchgeführt. Mit grossem Einsatz erarbeiteten die Teilnehmer anhand von Längsschnitten durch die Lehrmittel provisorische Kurskonzepte. Aber auch der «gemütliche Teil» dieser Kurse ist von Bedeutung: In kameradschaftlichem Gespräch kommen viele Fragen und Probleme viel intensiver zur Sprache als an offiziellen Zusammenkünften.

### 3.3 Zusammenarbeit mit andern Kantonen

Schon seit längerer Zeit ist auf verschiedenen Ebenen eine Zusammenarbeit im Gange.

So können in den Kursen im Kanton Zürich immer wieder Leiter und Kursteilnehmer aus anderen Kantonen begrüsst werden. Wie schon in den Vorjahren wurden Mitarbeiter der Arbeitsstelle Mathematik als Kursleiter in den Kanton Graubünden (Wochenkurs Unterstufe) und zu Einführungskursen der Versuchslehrer in den Kanton Appenzell Ausserrhoden eingeladen. Neu fand zum erstenmal ein Wochenkurs für Mittelstufenlehrer im Kanton Schaffhausen statt. Als Kursleiter amtierten *Bruno Merlo* (Schaffhausen) sowie *Hans A. Kauer* und *A. Kriszten* von der Arbeitsstelle Mathematik. Die Lehrer der Kantone Glarus, Graubünden, Appenzell Ausserrhoden und Schaffhausen treten aber nicht nur als «Konsumenten» auf, sondern sie wirken auch in der Erprobung der Lehrmittel für die Mittelstufe aktiv mit. Gruppen von Lehrern dieser Kantone führen Versuchsklassen, ihre Rückmeldungen an die Projektleitung runden die Erfahrungen der Zürcher Versuchslehrer ab. Diese Lehrer, für deren Einsatz wir speziell dankbar sind, leisten damit einen wichtigen Beitrag zur Entstehung eines vielseitig verwendbaren Lehrmittels.

*Adolf Kriszten*

#### *Personelles:*

Prof. Dr. Adolf Kriszten	Leiter des Projektes Mathematik an der Primarschule
Hans A. Kauer (bis Ende April 1979)	Mitarbeiter an den Projekten Mathematik an der Primar- und Realschule

Hanni Tremp	Mitarbeiterin am Projekt Mathematik an der Primarschule
Hans Furrer und Bruno Merlo	teilzeitliche Mitarbeiter am Projekt Mathematik an der Mittelstufe
Alma Kilian (bis Ende September 1978)	Sekretariat
Susi Graf (ab 1. November 1978)	Sekretariat

## 4. Audiovisuelle Zentralstelle (AVZ)

### 4.1 Projekt Medienpädagogik

#### 4.1.1 Ausarbeitung von Unterrichtseinheiten, Kursangebote

Schwerpunkt in der Tätigkeit der AVZ war im Berichtsjahr weiterhin das erziehungsrätliche Projekt Medienpädagogik. Hierzu wurden durch die drei Stufen-Arbeitsgruppen Unterrichtseinheiten soweit ausgearbeitet, dass in ersten Kursangeboten für alle Stufen in eine Erprobungsfassung eingeführt werden konnte. Zu den bestehenden audiovisuellen Medien hinzu kamen vier weitere Koproduktionen mit dem Schweizer Fernsehen, die ebenfalls Bestandteil der Unterrichtsreihen bilden:

- «Der Fall Derrick» (über Krimi-Serien) für die Oberstufe,
- «Gesichter des Fernsehens» (über Präsentatoren) für die Mittelstufe und
- «Wie lässig ist Lassie?» (über Tierserien) und
- «Wickie und die Kinder» (über Trickfilmserien) für die Unterstufe.

Ueber die neuen medienpädagogischen AV-Materialien in der Ausleihe des Pestalozzianums informiert der Beitrag «Fiktion im Uni-

kat – Fiktion in Serie», der in Nummer 22 der Schweizerischen Lehrerzeitung erschienen ist. (Separata können ebenfalls bei der AVZ bestellt werden).

Die Arbeitsgruppe Mittelschule hat im Berichtsjahr begonnen, einen Ordner mit medienpädagogischen Materialien und Programmen für das 7.–13. Schuljahr zusammenzustellen. Vom 12.–16. August wurde für diese Arbeitsgruppe in Zusammenarbeit mit dem Schweizer Fernsehen ein Weiterbildungskurs durchgeführt, in dem selbsttätig eigene Tagesschauen produziert wurden.

#### *4.1.2 Orientierung der Oeffentlichkeit, der zürcherischen Behörden und Lehrerschaft*

An einer von der AVZ organisierten gesamtschweizerischen Tagung, die in Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Gesellschaft für Kommunikations- und Medienwissenschaft SGKM, der Schweizerischen Kommission für audiovisuelle Unterrichtsmittel und Medienpädagogik SKAUM und der Arbeitsgemeinschaft Jugend und Massenmedien *ajm* am 2./3. Juni 1978 in der Paulus-Akademie durchgeführt wurde, bot sich Gelegenheit, das Zürcher Modell einer pädagogischen Oeffentlichkeit vorzustellen. Anlässlich dieser Tagung wurde erstmals über die Ergebnisse der durch das Publizistische Seminar der Universität Zürich im Auftrag der AVZ durchgeführte Studie berichtet, die das Verhältnis von rund 2800 Zürcher Schülern zu den verschiedenen Massenmedien aufzeigt.

Noch vor den Sommerferien orientierte die AVZ die Lehrerschaft und die Schulbehörden in einem 12seitigen, mit Cartoons von Nico illustrierten Kurzbeschrieb über «Das Projekt der Medienpädagogik des Kantons Zürich». Der Versand erfolgte an alle Schulhäuser und Schulpflegen; die grosse Zahl von Nachbestellungen zeugt für das Interesse und die gute Aufnahme, welche diese Information weiterum fand.

#### *4.1.3 Publikationsreihe «Zürcher Beiträge zur Medienpädagogik»*

An weiteren Publikationen im Berichtsjahr ist in erster Linie der erste Band der von der AVZ herausgegebenen Schriftenreihe «Zürcher Beiträge zur Medienpädagogik» zu erwähnen: *Hugo Kükelhaus*, «Hören und Sehen in Tätigkeit». Diese bei Klett+Balmer, Zug, erscheinende Publikationsreihe will die zeitlich beschränkten und in

erster Linie praxisbezogenen Lehrerfortbildungskurse durch zusätzliche Information und Vertiefung ergänzen und die in den Unterrichtseinheiten nur für schulische Zwecke aufbereiteten Themen auch einem weiteren Leserkreis zugänglich machen. In Druck gehen konnten 1978 noch die Manuskripte für Band 2 der gleichen Reihe, in dem das wissenschaftliche Beraterteam des Projektes die aus den verschiedenen Fachbereichen wie Psychologie, Soziologie und Publizistikwissenschaft entstammenden Forschungsergebnisse als «Grundlagen einer Medienpädagogik» zusammenfasste. Seit Mitte Mai 1979 ist dieser Band in allen Buchhandlungen erhältlich.

Ueber Stand und Weiterführung des Projektes MP/ZH wurden am 11. Januar 1979 die Kantonale Lehrmittelkommission und am 20. Februar der Erziehungsrat eingehend orientiert. In beiden Gremien fanden die bisherigen Arbeiten grosses Interesse und positive Aufnahme.

## 4.2 Produktionen ausserhalb des Projektes Medienpädagogik

Ausserhalb der Tätigkeit im Bereich Medienpädagogik wurden zwei weitere Produktionen ausgeführt. In Ergänzung zum am Pestalozzianum erarbeiteten Projekt «Wirtschaftskunde» konnten mit dem Schulfernsehen DRS vier Sendungen zu 25 Minuten koproduziert werden:

- «Haushalteinnahmen – Haushaltausgaben»,
- «Vom Auskommen mit dem Einkommen»,
- «Vom Sparen und Schuldenmachen»,
- «Wir treffen einen Kaufentscheid».

Die Ausstrahlung erfolgte ab März 1979. Ferner konnte der Film «Das Kind auf der Unterstufe» im Rahmen des mit dem Junglehrer-Beratungsdienst des Kantonalen Oberseminars gemeinsam getragenen und durch eine Interkantonale Arbeitsgruppe betreuten Projektes abgedreht werden.

Ueber die weiteren medienpädagogischen Einrichtungen der AVZ wie Filmpodium und AV-Atelier orientiert der Beitrag «Angebote für Schüler und Jugendliche» (Seite 69ff.).

*Christian Doelker*

*Personelles (Stand Ende Mai 1979)*

*AV-Zentralstelle am Pestalozzianum (AVZ)*

Christian Doelker	Leiter der AVZ
Georges Ammann	Stellvertretender Leiter; Filmpodium für Schüler
Guido Würth	AV-Atelier
Susi P. Fuchs	Sekretariat

*Projekt Medienpädagogik des Kantons Zürich*

*Projektgruppe*

Christian Doelker (Projektleiter), Georges Ammann, Dani Bodmer, Urs Diethelm, Rudolf Kirchhofer, Toni Schneider, Sabina Derrer

*Wissenschaftliche Konzeption und Beratung*

Prof. Dr. Hertha Sturm, Universität München; Prof. Dr. Ulrich Saxer, Publizistisches Seminar der Universität Zürich; Dr. Marianne Grewe-Partsch, Internationales Zentralinstitut für das Jugend- und Bildungsfernsehen München.

*Arbeitsgruppe Unterstufe*

Dani Bodmer (Gruppenleiter), Maja Baumgartner, Sabina Derrer, Marianne Winiger

*Arbeitsgruppe Mittelstufe*

Rudolf Kirchhofer (Gruppenleiter), Susanne Baumann, Roberto Braun, Erika Schäpper

*Arbeitsgruppe Oberstufe*

Urs Diethelm (Gruppenleiter), Margret Bürgisser, Christian Hildbrand, Liselotte Lätzsch, Christian Murer, Bruno Sauter, Toni Schneider, Reinhold Trüb

*Arbeitsgruppe Mittelschule*

Christian Doelker (Gruppenleiter), Bernhard von Arx, Josef Auchter, Liselotte Beck, Urs Diethelm, Fritz Hauser (SZ), Beat Homberger, Sibyll Kindlimann, Heinrich Moling, Roland Schaub, Toni Schneider, Markus Willimann

*Publikationen*

Reihe: «Zürcher Beiträge zur Medienpädagogik»:

– *Hören und Sehen in Tätigkeit* von Hugo Kükelhaus. 152 S., Fr. 24.–.

- *Grundlagen einer Medienpädagogik*. Mit Beiträgen von *Hertha Sturm, Marianne Grewe-Partsch, Ulrich Saxer* u.a. 164 S., Fr. 28.50.  
Beide Bände sind im Verlag Klett+Balmer, Zug, erschienen und können über jede Buchhandlung bezogen werden.
- *Das Projekt Medienpädagogik des Kantons Zürich*. Informationsschrift (Neuausgabe Paedagogica 1979), 12 S. (gratis).

## 5. Abteilung Programmierte Unterrichtshilfen

Unterrichtsprogramme sind didaktische Hilfsmittel für die Gestaltung des Unterrichts. Insbesondere hat sich längst gezeigt, dass sie sich in hohem Masse zur Individualisierung des Unterrichts eignen. In der Schaffung und Erprobung von vielseitig und flexibel verwendbaren, kurzen Unterrichtsprogrammen und vor allem in der Beratung der Lehrer über deren Einsatzmöglichkeiten sehen die Mitarbeiter der Abteilung PU ihre Hauptaufgabe.

### 5.1 Die Abteilung PU als Informationsstelle



Auf den Artikel «PU im Meinungsspektrum von Pädagogen, Psychologen und Didaktikern» mit den wichtigsten Resultaten einer Umfrage zum PU in der Pestalozzianums-Beilage der SLZ im März 1978 gingen über 100 Anfragen für weiteres Informationsmaterial zum PU ein (vgl. Seite 41). Die 3. Auflage des PU-Kataloges war daher bald vergriffen. Die erweiterte, neu überarbeitete, reich illustrierte 4. Auflage mit den wichtigsten Informationen und Empfehlungen und Beurteilungen zu rund 60 Unterrichtsprogrammen erschien anfangs 1979. Im Rahmen der Lehrerfortbildung fanden im Berichtsjahr zwei halbtägige Orientierungskurse über den PU statt. Auch wurden zwei

weitere Nummern des PU-Bulletins mit den neuesten Hinweisen zum PU und den Versuchsauswertungen zu vier Unterrichtsprogrammen veröffentlicht.

## 5.2 Entwicklung und Erprobung von Unterrichtsprogrammen



(Illustrationen:  
Magi Wechsler)



Das Programm «Die Winkelarten» erschien Anfang 1978 als zweites – nach den «Römischen Zahlen» – im Lehrmittelverlag des Kantons Zürich. Bis Ende Jahr war von beiden Programmen weit mehr als die Hälfte der Auflage bereits verkauft.

Vier weitere, sehr bewährte und intensiv erprobte Unterrichtsprogramme für die Mittelstufe («tz-Regeln», «ck-Regeln», «Schlag nach im Wörterbuch» und «Die Dreiecksarten») sind den Lehrmittelkommissionen eingereicht worden, deren Mitglieder entscheiden werden, ob die Programme Aufnahme ins Sortiment des Lehrmittelverlages finden sollen.

Von zwei Programmentwürfen wurden 1978 je 2 Klassenserien zur Erprobung gedruckt:

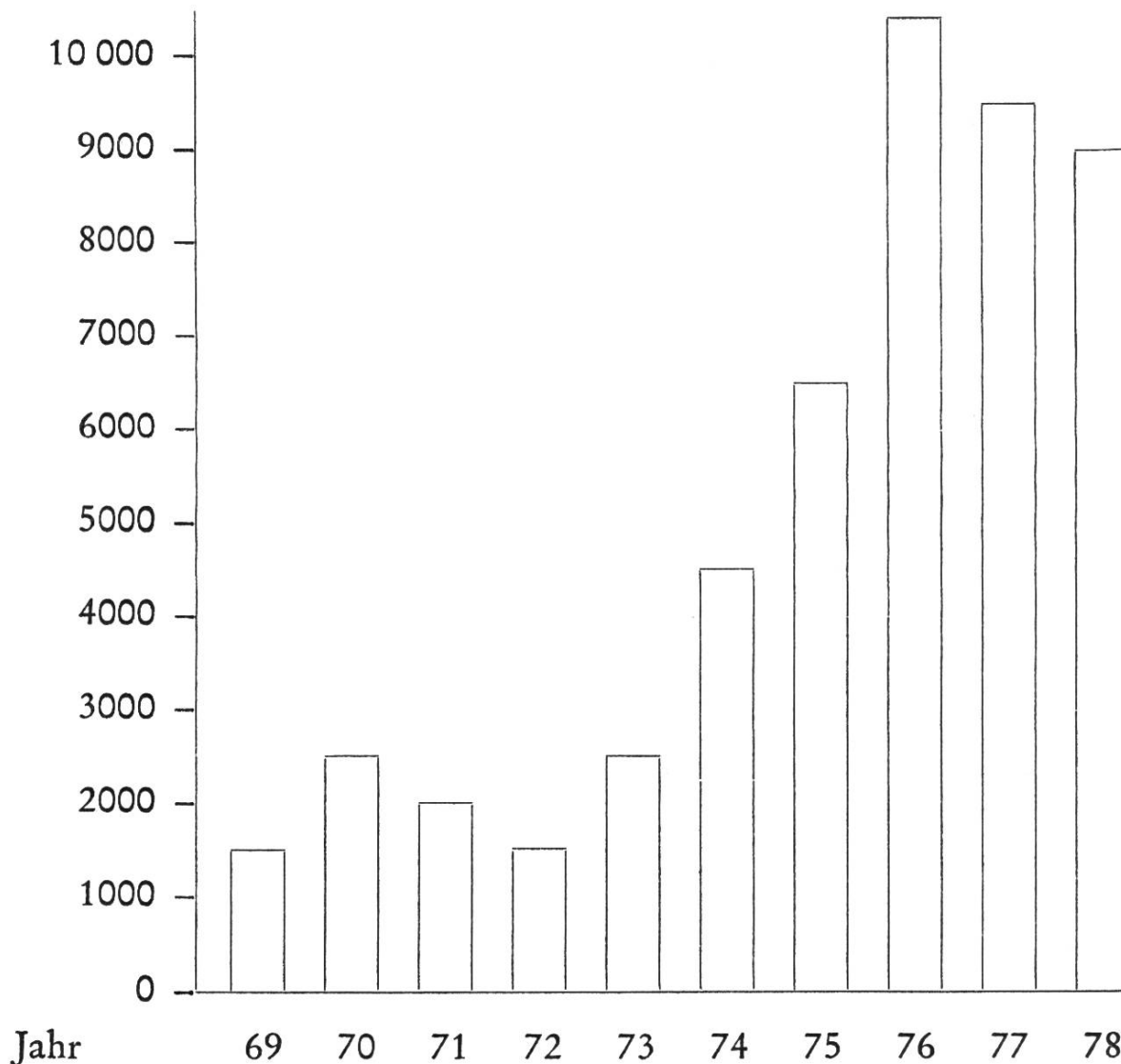
- «Das Gradnetz der Erde» von *Silvio Biasio*
- «Einführung in die Astronomie» von *Christian Rohrbach*.

Die Erprobungsklassenserien zu den beiden fertiggestellten Programmentwürfen

- «Der Gletscher» von *René Heuberger* und
  - «Die schiefe Ebene» von *Hans Neukom*
- werden 1979 erstellt und in Evaluation gehen.

Daneben wurden zwei Programme aus Verlagen zur Erprobung angeschafft.

Graphik über die von der Abteilung PU zu Erprobungszwecken  
leihweise abgegebenen Unterrichtsprogramme:  
Anzahl Schüler



In Zukunft wird die Abteilung PU die Ausleihe der Erprobungsklassenserien von Programmen, deren Evaluation abgeschlossen ist, aus finanziellen Gründen rigoros einschränken müssen. Wie die obige Graphik aber sehr deutlich zeigt, ist eine Stelle – ähnlich einer Dia- oder Filmausleihstelle –, bei der der Lehrer Klassenserien von empfohlenen Unterrichtsprogrammen beziehen kann, dringendst erwünscht und würde auch rege benützt (rund 500 Sendungen pro Jahr). Nur wenn für den Lehrer die notwendigen didaktischen Hilfsmittel, wie es u.a. Unterrichtsprogramme darstellen, greifbar sind, kann er mit vermehrter Individualisierung des Unterrichts ernstmachen.

### 5.3 Die Abteilung PU als Kontaktstelle

Immer mehr Lehrer lassen sich durch die Mitarbeiter der Abteilung PU über den Einsatz von Unterrichtsprogrammen beraten. Vermehrt forderten 1978 auch Lehrerbildungsanstalten, Projektkommissionen von Schulversuchen und didaktischen Zentren unsere Informationsmaterialien und Ansichtsexemplare von Unterrichtsprogrammen an, ist doch die Abteilung PU die einzige Stelle in der deutschen Schweiz, wo man sich speziell mit dem PU in der Volksschule befasst. Immer wieder wenden sich auch Lehrerstudenten, die z.B. Arbeiten über den PU oder mit Unterrichtsprogrammen zu verfassen haben, um Hilfe an die Abteilung PU. Dieser Funktion als Beratungs-, Informations- und Kontaktstelle wird in Zukunft vermehrt Beachtung geschenkt. Ein wesentlicher Schritt in dieser Richtung wird die Schaffung eines Lernplatzes «Buchprogramme» – eine strukturierte Freihand-Informationsstelle – sein. Informations- und Ausspracheabende werden dazukommen.

#### *Personelles*

Auf Ende Jahr hat Frau Darina Langer die Abteilung PU verlassen. Es sei ihr ganz herzlich für ihre wertvolle Mitarbeit gedankt.

*Christian Rohrbach/Marlis Erni*

#### *Informationsmaterialien zum PU*

- *PU-Bulletin*: erscheint 2- bis 3mal jährlich mit den neuesten Hinweisen zum PU
- *PU-Katalog*: enthält die wichtigsten Informationen zu rund 60 Unterrichtsprogrammen mit Beurteilungen und Empfehlungen
- *Demonstrationsprogramm*: bietet in Kürze das Wesentlichste zur Frage «Was ist PU?» in programmierter Form
- *Separata* von neueren Artikeln zum Thema PU
- *Ansichtsexemplare* Hunderter von Unterrichtsprogrammen in der Bibliothek des Pestalozzianums
- *Klassenserien* von Unterrichtsprogrammen, die erprobt werden.

## 6. Aesthetische Erziehung

### 6.1 Projekte «Schüler besuchen Museen» und «Bildbetrachtung im Unterricht»

#### *Kunst zwischen Anschauung und Erlebnis*

Jede kunstpädagogische Theorie muss davon ausgehen, dass der Gegenstand, mit dem sie sich primär auseinandersetzt, also die Erzeugnisse der bildenden Kunst (Bilder, Plastiken, Werke der Architektur etc.), verschiedene Annäherungsweisen erlauben. Man kann ein Bild kognitiv angehen, indem man sein Augenmerk in erster Linie auf Form und Inhalt konzentriert, das heisst die Komposition hinsichtlich Linien, Flächen und Farben analysiert sowie die im Bild enthaltene geistige Botschaft zu entschlüsseln versucht. Dies geschieht dadurch, dass die gemachten Beobachtungen in Worte gekleidet werden, wobei sich gleich eine im Grunde kaum befriedigend zu lösende Schwierigkeit einstellt, müssen doch Sachverhalte in einem Medium (Sprache) ausgedrückt werden, das sich vom ursprünglichen Gegenstand der Betrachtung, eben dem Bild, grundsätzlich unterscheidet. Da jedoch die Verbalisierung, das Mitteilenkönnen dessen, was wir beobachten, nicht nur für unser eigenes Verstehen erforderlich ist, sondern auch eine unabdingbare Voraussetzung jeder Kommunikation mit andern darstellt, ist an der Notwendigkeit einer kognitiven Auseinandersetzung, wie sie jede Bildbetrachtung erlaubt, nicht zu zweifeln.

Die Kunstpädagogik hat diesem menschlichen Grundbedürfnis längst Rechnung getragen: Vermittlung und Aneignung eines bildnerischen oder anschaulichen Denkens, dem sich die rational erfassbare Seite eines Kunstwerks als sinnhaft wahrnehmbare Wirklichkeit logisch erschliesst, zeugen von den Bemühungen, Kunstwerke verbal präzise und verbindlich zu erfassen.

Nun gibt es freilich auch einen vornehmlich emotionalen Weg, um sich einem Bild zu nähern. Die Betrachtung eines Bildes kann Prozesse in Gang setzen, die weitgehend im Fühlen begründet sind und sich dementsprechend viel schwerer in Worte fassen lassen. Irrationale, emotional bedingte Erlebnisse sind in ihrem Wesen subjektiv und entziehen sich von vornherein allgemein gültigen, jedermann mitteilbaren Kriterien. Ein Bild gefällt oder missfällt aus kaum be-

nennbaren Gründen. Auch hier hat sich die Kunstpädagogik der Einsicht nicht verschliessen können, dass grundsätzlich jeder Schüler ein Recht darauf hat, Kunst als einen Auslöser von Erfahrungen zu erleben, die Teil eines nur ihm gehörenden, affektiv besetzten Bezirkes sind. Ob er gewillt und fähig ist, seine Erlebnisse verbal oder allenfalls auch nicht-verbal (gestalterisch, spielerisch, handelnd) auszudrücken und für andere verstehbar zu machen, muss seinem eigenen Ermessen vorbehalten bleiben.

Zweifellos kann eine offene Begegnungssituation in einer Atmosphäre, die auf Dialog ausgerichtet ist, was immer primär auch ein Zuhören- resp. Zuschaukönnen aller Beteiligten einschliesslich des Lehrers voraussetzt, wesentlich dazu beitragen, dass Bildbetrachtung im Unterricht und noch weit mehr im Museum über einen mehr oder weniger rein rezeptiven Kopfkontakt hinausgeht und wirklich auch Herz und Hand ergreift.

Den Museen fällt in diesem Zusammenhang die Aufgabe zu, für eine entsprechende Infrastruktur besorgt zu sein; diese umfasst nicht nur den Einsatz von Museumspädagogen, sondern auch die Bereitstellung von Räumlichkeiten, in denen – wie etwa im Kunsthaus Zürich – Schulklassen in Begleitung ihres Lehrers im Laufe ihres Museumsbesuchs auch mit Farben und anderen Werkstoffen frei hantieren dürfen. Allzu gerne wird heute ausser acht gelassen, dass die Beschäftigung mit Kunst nicht zuletzt auch Genuss verspricht: Vertiefung der Genussfähigkeit mag deshalb als wichtiges Teilziel die gebührende Aufmerksamkeit jeder ästhetischen Erziehung finden.

### *Masken im Museum Rietberg*

Wie anregend sich eine solche Konzeption auf das Interesse der Lehrer auswirken kann, bewies ein anfangs September 1978 durchgeführtes, gut besuchtes «*Maskenfest im Museum Rietberg*», das zur Einführung der neu erschienenen Wegleitung aus der Reihe «Schüler besuchen Museen» zum Thema «Afrikanische und Schweizer Masken im Museum Rietberg Zürich» aufgezo- gen worden war.

Nach ähnlichen Wegleitungen für das Kunsthaus Zürich, das Kunstmuseum Winterthur und die Stiftung Oskar Reinhart in Winterthur wird in diesem Heft mit dem Museum Rietberg erstmals eine Sammlung aussereuropäischer Kunst vorgestellt. Anhand ausgewählter Objekte soll den Schülern ein erster Zugang zu fremden Kulturen

eröffnet werden. Das Thema «Masken» ist insofern geeignet, als eine Reihe höchst fruchtbarer Einstiegsmöglichkeiten besteht, die an naheliegende Erfahrungen der Schüler anknüpfen (Fasnacht, Zirkus, Gesicht und Maske, Rollenspiel im Theater usw.).

Präzise Beschreibungen der Masken und Hinweise auf deren Bedeutung und Funktion wollen dem Lehrer die Richtung weisen, wie er seine Schüler anleiten kann, die Masken durch genaues Betrachten und die Verarbeitung von Zusatzinformationen in einen grösseren Zusammenhang zu stellen und das Verständnis für eine fremde Kulturerscheinung nicht zuletzt auch im Vergleich mit einheimischen Maskenbräuchen zu vertiefen.

Rund 80 Lehrerinnen und Lehrer erhielten im Laufe des Nachmittags Gelegenheit, die neue Wegleitung kennenzulernen. Schüler verschiedenen Alters, ja selbst eine Gruppe aus der städtischen Sonderschule für cerebrally gelähmte Kinder demonstrierten auf unbeschwerter Art, wie sich das Thema «Masken» behandeln lässt. Zur Auflockerung des Programmes diente ein fastnächtlicher Auftritt der Pfeiferinnengruppe «Jüntli» aus Liestal sowie die faszinierende Vorführung des Pantomimen Jeannot Hunziker aus Wetzikon. Bei einer Erfrischung trafen sich Teilnehmer, Autoren und Mitwirkende zu einem ungezwungenen Gedankenaustausch.

Gerade im ästhetischen Bereich, zu welchem neben dem Umgang mit Kunstwerken auch die Musikerziehung und das Schulspiel gehören, ist es nicht nur möglich, sondern der Sache höchst angemessen, wenn immer wieder unkonventionelle, den gegenseitigen Kontakt begünstigende Kursformen ausprobiert werden.

### *Die Indianer Nordamerikas als völkerkundliches Unterrichtsthema*

Nach der erschöpfenden Behandlung des Themas «Masken» konzentrieren sich die Bemühungen zweier neuer Arbeitsgruppen auf die «Indianer Nordamerikas». Vorderhand wird in einer 1. Phase den Prärie- sowie den Nordwestküsten-Indianern je eine Unterrichtseinheit gewidmet. Das in enger Zusammenarbeit mit dem Völkerkundemuseum der Universität Zürich (vertreten durch *Dr. Peter Gerber*) realisierte Projekt bietet Gewähr dafür, dass die wissenschaftlichen, d.h. ethnologischen Hintergründe sachkundig in den Unterrichtsstoff einbezogen werden. Die beteiligten Lehrer der verschiedenen Stufen sind auf der andern Seite dafür besorgt, dass die Materialien metho-

disch und didaktisch in den verschiedenen Altersstufen gemässer Form in die Unterrichtsvorschläge Eingang finden. Die Fertigstellung der ersten beiden Unterrichtseinheiten ist auf die Eröffnung des Völkerkundemuseums in der Katz (ehemals Standort des Botanischen Gartens am Zürcher Schanzengraben) vorgesehen.

### *Neue Wegleitungen für das Kunsthaus Zürich*

Frisch aufgenommen wurde ferner die Arbeit für eine Wegleitung zum Thema «Niederländische Malerei des 17. Jahrhunderts» im Kunsthaus Zürich. Während hier Schüler des 1.–9. Schuljahres angesprochen werden, hat eine Gruppe von Kindergärtnerinnen im Berichtsjahr erste Vorbereitungen getroffen, um für ihre Kolleginnen Unterlagen zu schaffen, die geeignet sind, Kindergartenkinder mit Bildern im Kunsthaus Zürich zu konfrontieren. Dass hier ganz spezielle Bedürfnisse und didaktische Massnahmen sorgfältige Berücksichtigung verdienen, bedarf kaum spezieller Erwähnung.

### *Lehrerführungen durch Ausstellungen und Sammlungen*

Neben dem «Maskenfest» fanden im Berichtsjahr folgende weiteren Kursveranstaltungen in der Reihe «Museum und Schule» statt:

- Kunstmuseum Winterthur: Antoni Tàpies (ca. 50 Teilnehmer)
- Stiftung Oskar Reinhart, Winterthur: Rudolf Koller zu ehren (40 Teilnehmer)
- Schweizerisches Landesmuseum, Zürich: Alltagsleben im Mittelalter (2 x 30 Teilnehmer)
- Kunsthaus Zürich: Retrospektive Andy Warhol (2 x 40 Teilnehmer)
- Oetwil am See: Jubiläumsausstellung Helen Dahm 1878–1968 (40 Teilnehmer)
- Kunsthaus Zürich: Monte Verità, Ascona – Berg der Wahrheit (40 Teilnehmer)

Allen beteiligten Museen sei an dieser Stelle für ihre Unterstützung, allen Kursleitern für ihre Mitwirkung der beste Dank ausgesprochen. Da in den jeweils rund zweistündigen Führungen durch eine temporäre Ausstellung nicht nur der Kunsthistoriker zum Worte kommt, sondern stets auch didaktische Anregungen von museumspädagogisch tätigen Kursleitern dazugehören, die überdies in Form einer

schriftlichen Dokumentation jedem Teilnehmer abgegeben werden, ist Gewähr dafür geboten, dass die Lehrer hernach auch in der Lage sind, die betreffende Ausstellung mit ihrer Klasse zu besuchen, eine Möglichkeit, von der erwiesenermassen recht häufig Gebrauch gemacht wird.

### *Bildbetrachtung im Unterricht*

Definitiv eingereiht in die Dia-Sammlung der Pestalozzianums-Mediothek wurde die Unterrichtsreihe «Vom Turmbau zu Babel und andern wunderbaren, seltsamen, mächtigen und masslosen Bauwerken – Anregungen zur Auseinandersetzung mit dem Turmmotiv in der bildenden Kunst und Architektur». Es handelt sich hierbei um einen bereits früher von *Magi Wechsler* ausgearbeiteten Unterrichtsvorschlag, der im Berichtsjahr von *Claudia Cattaneo* ergänzt und erweitert wurde und in seiner definitiven Fassung nebst einem ausführlichen Begleitheft ca. 40 Diapositive umfasst.

### *Zusammenarbeit*

Regelmässig trifft sich seit Mitte des Berichtsjahres eine aus Museumspädagogen, Seminarlehrern und Kunsthistorikern zusammengesetzte Projektgruppe «Schüler besuchen Museen». Ziele dieser Zusammenkünfte sind vermehrter Gedanken- und Erfahrungsaustausch, Koordination im Bereich der Lehrerfortbildung, Zusammenarbeit bei der Erarbeitung von Kursunterlagen oder Wegleitungen.

*Georges Ammann*

## 6.2 Projekt «Musikerziehung an der Oberstufe»

### *Schaffung von Unterrichtshilfen zur allgemeinen Musiklehre*

Diskussionen in den Massenmedien über die Randstellung der Musik im allgemeinen Bildungswesen – im «Bericht Villiger» ist die Rede von 80 Prozent aller Volksschullehrer, die keinen oder einen höchst fragmentarischen Musikunterricht erteilen (In: Schulmusik in der Schweiz, Zürich 1977), – zeigen, dass dringend nach einer Veränderung der schulmusikalischen Zustände bzw. Zielsetzungen gesucht werden muss. Singen als einziger Inhalt des Musikunterrichtes war so lange gerechtfertigt, als die musikalische Umwelt des Menschen

allein durch die vokale Gebrauchsmusik in Kirche und Haus bestimmt wurde. Heute müssen aber andere Inhalte dazu kommen, will die Schule den Problemen, die sich durch die technischen Mittler stellen, entgegenwirken und die Tatsache berücksichtigen, dass das Tridihejo des Jägerliedes nicht mehr den musikalischen Hauptinteressen der Jugend entspricht. So ist es Ziel dieses Projektes, der Lehrerschaft Unterrichtshilfen zur Verfügung zu stellen, die dem in der Musikpädagogik weniger bewanderten Lehrer ermöglichen, ohne allzu grossen Zeitaufwand zeitgemäss das Fach Musik erteilen zu können. Die Gliederung des Lehrwerkes in Einheiten zu einzelnen musikalischen Themenbereichen ermöglicht eine optimale Flexibilität ihres Einsatzes: einerseits als Ergänzung für Lehrer, die mit ihren Schülern nicht nur singen möchten, andererseits als selbständiges Lehrwerk für alle jene, die bis anhin im Bereiche der Musikerziehung nichts getan haben. Vier Unterrichtseinheiten wurden in ca. 100 Klassen erprobt, daraufhin überarbeitet und von Fachleuten begutachtet. Ein mit der Begutachtung der Unterrichtseinheiten betreuer Musikwissenschaftler schreibt: «... Indem man von den Hörerfahrungen der Schüler ausgeht, anstatt wie bisher von einem zunächst für sie fremden System, ist ihre Motivation, sich näher und reflektierend damit zu befassen, ungleich grösser. Ebenso geht es dem bezüglich Musikunterricht unerfahrenen Lehrer, der mit den vorliegenden Unterrichtsmaterialien auf angenehme, ungezwungene Art vom Lehrenden zum Lernenden und dann wieder zum Lehrenden werden kann. Denn darum geht es ja: viele Lehrer dazu zu bringen, überhaupt Musikunterricht zu erteilen...». Weitere Unterrichtseinheiten sind im Entstehen, u.a. zum Thema «Musiktheater». Eine Erprobungsklasse führte als Abschluss der Erarbeitung der Einheit «Musiktheater» das dazugehörige Schüler-Musical vor einem öffentlichen Schülerpublikum auf. Die Zürichsee-Zeitung schrieb dazu: «... Das Musical ist eine Form, die den Jugendlichen zwischen 12 und 16 besonders anspricht durch die Tendenz, aktuellen Alltag einzufangen, und durch die leicht eingehenden Melodien. Wenn es dabei erst noch um ganz jugendspezifische Probleme geht wie in «En heisse Stuel», dürfte man des Interesses der Schüler gewiss sein. Der eigentliche Wert einer solchen Aufführung liegt gewiss nicht im Endprodukt (immerhin war es erfreulich zu sehen, dass Jugendliche überhaupt singen, recht natürlich übrigens), sondern in den Einsichten, die der Schüler während der Erarbeitung eines solchen

Stückes gewinnt: Einsichten in Probenarbeiten, in Regieprobleme, in die Arbeit hinten den Kulissen, die der Schüler jetzt ja am eigenen Leib erfährt. Dem Lehrer bietet sich so auch immer wieder Gelegenheit, Informationen musiktheoretischer oder musikhistorischer Art in lockerer Form einzustreuen.»

Es ist damit zu rechnen, dass im Jahre 1979 die ersten Einheiten erscheinen werden – Verzögerungen vorbehalten, hat sich doch u.a. die Abklärung der Lizenzrechte zu den nötigen Musikbeispielen als äusserst zeitraubende Kleinarbeit erwiesen.

*Peter Rusterholz*

### 6.3 Beratungsstelle für das Schulspiel

Es hat sich gezeigt, dass die Beratungsstelle und die Möglichkeiten, welche sie dem Lehrer bietet, noch nicht überall bekannt sind. Deshalb sei zu Beginn nochmals auf die Dienstleistungen der Beratungsstelle hingewiesen:

- Für Lehrer, welche eine Spielvorlage oder eine theoretische Schrift über das Schulspiel suchen, ist die Beratungsstelle am Mittwochnachmittag von 14.00–17.30 Uhr zugänglich. Eine umfangreiche Präsenzbibliothek steht zur Verfügung. Wer anschliessend eine Auswahl von Theaterstücken oder von Sekundärliteratur mitnehmen will, kann sich die betreffenden Bücher in der Bibliothek des Pestalozzianums ausleihen.
- Am Dienstag- und Mittwochnachmittag steht die Beratungsstelle allen jenen Lehrern offen, welche sich in Fragen und Problemen auf dem Gebiet des Schulspiels persönlich beraten lassen möchten. Für solche Gespräche ist eine Voranmeldung unerlässlich. (Bitte mit der Telefonzentrale des Pestalozzianums einen Termin vereinbaren.)
- Ausserdem bietet die Beratungsstelle Lehrern, welche eine grössere, mehrere Klassen umfassende Theateraktion durchführen möchten, die praktische Mitarbeit an, z.B. bei der Vorbereitung und Durchführung eines Schulhausfestes mit Spiel- und Theateraktionen.

In Zusammenarbeit mit der «Zürcher Arbeitsgemeinschaft für das Schulspiel» hat die Beratungsstelle damit begonnen, auf besondere Einladung an Schulkapiteln über Ziele und Möglichkeiten des Schulspiels zu orientieren. Dies darf als ein wichtiger Schritt angesehen



Wie lebendig ein Museumsbesuch verlaufen kann, bewies das im September 1978 im Museum Rietberg durchgeführte «Maskenfest», an dem Lehrer und Schüler auf vielfältige Weise mit dem Thema (oben der Mime Jeannot Hunziker bei einer Demonstration, unten eine Mittelstufenklasse vor afrikanischen Masken) konfrontiert wurden. (Fotos: Jürg Schmid)



Im abteilungsübergreifenden Versuch an der Oberstufe (AVO) soll u.a. allen Schülern dasselbe Bildungsangebot offenstehen. So werden neuerdings auch die Knaben in Hauswirtschaft ausgebildet (Bild oben). Das neu eingeführte System der Schülerbeurteilung verlangt, dass der Stammklassenlehrer jeweils ausführlich die Wortbeurteilungen im Schülerbeobachtungsbogen mit seinen Schülern bespricht. (Fotos: K. Diethelm)

werden, um den Schulspielgedanken aktiv an die Lehrerschaft heranzutragen. Eine Schulklasse führt jeweils unter Leitung eines Spielers (ausgebildeter Spielpädagoge oder Klassenlehrer) einfache Spielübungen und kurze Szenen vor. In einem begleitenden Kommentar erläutert der Spielleiter Ziel und Inhalt der einzelnen Übungen und zeigt weitere Möglichkeiten auf, wie Schulspiel in die Arbeit mit der Klasse integriert werden kann.

Die ersten Vorführungen fanden in den Schulkreisen Winterthur-Nord und Winterthur-Süd statt. In der Folge bildeten sich in beiden Schulkreisen Gruppen schulspielinteressierter Lehrer, welche sich regelmässig zum Erfahrungsaustausch und zum Ausprobieren von verschiedenen Spielformen treffen.

Die Bildung solcher Spielgruppen ist auch bei weiteren Kapitelsvorführungen vorgesehen.

In Erweiterung ihrer bisherigen Tätigkeit möchte die Beratungsstelle vermehrt die Möglichkeit zu praktischer Arbeit auf dem Gebiet des Kindertheaters fördern. Als zwei Beispiele von solchen Aktionen seien genannt:

– Vorführungen von Kinderspielgruppen für Lehrer:

Der Lehrer soll Einblick in einen Arbeitsprozess erhalten, der ihm Anregungen für seine eigene Arbeit mit den Kindern gibt. Ein Spielleiter leitet und kommentiert das Spiel der Kinder. Er gibt allgemeine Hinweise über das Schulspiel und orientiert über Literatur und Fortbildungsmöglichkeiten.

– Organisation und Durchführung eines Kindertheatertreffens:

Das Treffen soll einen Ueberblick über verschiedene Richtungen des Kindertheaters vermitteln. Anschliessend sollen Zuschauer und Spielleiter Gelegenheit zum Gespräch und Meinungsaustausch haben.

Seit August 1978 leitet *Tobias Sonderegger* als Nachfolger von *Susi Huber-Walser* die Beratungsstelle. Er ist, wie seine Vorgängerin, Primarlehrer und diplomierter Theaterpädagoge.

*Tobias Sonderegger*

## 6.4 Mitarbeiter, Publikationen

*Personelles* (Stand Ende Mai 1979)

Georges Ammann	Projekte «Schüler besuchen Museen»/ «Bildbetrachtung im Unterricht»
Claudia Cattaneo	
Hanna Gagel	
Peter Rusterholz	Projekt «Musikerziehung an der Oberstufe»
Tobias Sonderegger	Leiter der Beratungsstelle für das Schulspiel.

### *Publikationen*

- «Schüler besuchen Museen» – *Wegleitungen für Lehrer*
- 1. *Elf Gemälde im Kunsthaus Zürich* (vergriffen)
- 2. *Sieben Familienbilder im Kunsthaus Zürich*. Ringheft mit 72 Seiten im A 4-Format und 13 Dias (Fr. 25.–)
- 3. *Von Félix Vallotton bis Otto Morach*. Bilder aus dem ersten Viertel des 20. Jahrhunderts im Kunstmuseum Winterthur. Ringheft mit 55 Seiten im A 4-Format und 11 Dias (Fr. 20.–)
- 4. «Kinder»-Bilder in der *Stiftung Oskar Reinhart in Winterthur*. Ringheft mit 36 Seiten im A 4-Format und 7 Dias (Fr. 17.50)
- 5. *Afrikanische und Schweizer Masken im Museum Rietberg Zürich*. Masken und Maskenwesen als Unterrichtsgegenstand. Ringheft mit 104 Seiten im A 4-Format und 15 Dias (Fr. 25.–)
- *Wir spielen Theater*. Wegweiser durch die Spielliteratur für das Schul- und Jugendtheater. Ausgewählt und kommentiert von Marcel Heinzemann. 3., völlig neu bearbeitete Auflage. Zürich 1977. 68 Seiten. Fr. 4.80.

## 7. Sozial- und lebenskundliche Projekte

1. Die Reihe modellhafter Beispiele, wie Sozialthemen aus dem Lebenskreis des Schülers im Unterricht aufgegriffen werden können, wurde im Berichtsjahr mit der Einheit «Meinungsbildung und Stereotype» fortgesetzt. Alle Einheiten werden zusammen mit einem Arbeitskreis von Lehrern entwickelt und von einer grösseren Zahl von Lehrern praktisch erprobt, bevor sie in definitiver Form publiziert werden.

2. Gegenwarts- und erlebnisbezogene Sozialthemen müssen den Schüler in seiner Lebenswirklichkeit gleichsam «abholen». Kennen wir aber den Erlebnishorizont unserer heutigen Schüler? Dieser Frage ging eine Untersuchung über die sozialkundlichen Interessen und Probleme heutiger Schüler nach, die im Winter 1977/78 in über 70 Schulklassen mit gegen 2000 Schülern durchgeführt wurde. Die Ergebnisse dieser Befragung wurden im Berichtsjahr ausgewertet und kommentiert. Ein Untersuchungsbericht erscheint im Frühling 1979 unter dem Titel «Was meinen die Schüler?»

3. Die Frage nach der Funktion gegenwarts- und erlebnisbezogener Sozialthemen in der Volksschule ist ein wichtiger Aspekt des Lebensbezuges der Schule schlechthin. Eine Grundlagenstudie «Die Schule und das Leben» skizzierte in diesem Sinne einige Faktoren, welche die Auseinandersetzung der Schule mit dem sich wandelnden Leben fördernd oder hemmend beeinflussen.

4. Eine sozial- und lebenskundliche Dokumentationsstelle wurde im Berichtsjahr weiter ausgebaut. Vorderhand wird die Entwicklung allerdings durch die räumliche Enge noch beeinträchtigt. Der Dokumentationsstelle angeschlossen ist ein Vermittlungs- und Beratungsdienst, der von zahlreichen Personen benützt wurde. An Lehrerkapiteln und andern Anlässen bot sich Gelegenheit, über die sozial- und lebenskundlichen Projekte zu orientieren. *Maja Pfaendler* wirkte an der Planung des fächerübergreifenden Unterrichtsbereichs «Staat, Wirtschaft und Gesellschaft» im Rahmen des AVO-Versuchs in Regensdorf mit.

5. Der Projektleiter wirkte in der vom Erziehungsrat ernannten Beraterkommission für das Lehrerhandbuch «Lebenskunde» (1. bis 6. Klasse) mit, das im Herbst 1979 erscheinen soll.

6. Ein aktuelles lebens- und sozialkundliches Problem stellt heute der Drogenkonsum Jugendlicher dar. Was die Schule hier für einen Auftrag zu erfüllen hat – darüber herrscht allerdings keine Einigkeit. Wir sind der Ansicht, dass eine direkte «Drogenprophylaxe» nicht zum Grundproblem vordringt, das hinter dem Drogenkonsum steckt. Wir sehen den Beitrag der Schule vor allem in einer Ermutigung des Schülers, sich seinen Lebensproblemen zu stellen und nicht vor ihnen zu fliehen. Ein Antrag zur Ausarbeitung von lebenskundlichen Un-

terrichtseinheiten, welche diesem Ziel dienen, liegt vor dem Erziehungsrat.

7. Aus einer schülerzentrierten Lebens- und Sozialkunde können Sexualthemen nicht ausgeklammert werden. Das Projektteam «Sexualerziehung» versucht, Sexualthemen in übergreifende lebens- und sozialkundliche Fragestellungen zu integrieren, und zwar in Form von sexualpädagogischen Ergänzungseinheiten zu bestehenden lebenskundlichen Kapiteln. Eine erste solche Ergänzungseinheit (zum Thema «Wer bin ich?») wurde im Berichtsjahr auf Grund der Beurteilung der Beraterkommission «Lebenskunde» nochmals überarbeitet und die Konzeption einer ersten Erprobung vorbereitet.

Speziell der Situation auf der Oberstufe gilt eine Arbeit, welche dem Lehrer im Umgang mit schwierigen sexualpädagogischen Vorfällen im Schulalltag Hilfe bieten will.

Der Projektleiter dankt den Mitgliedern der Projektgruppe (*Ursula Breyer, Dorli Meili-Lehner, Annette Mubeim, Werner Tobler*, insbesondere aber auch *Maja Pfaendler*, die im Rahmen ihrer Anstellung am Pestalozzianum am Projekt Sexualerziehung mitwirkt) herzlich für ihre engagierte Mitarbeit!

*Jacques Vontobel*

## 8. Projekt «Hinführung des Jugendlichen zur Berufs- und Arbeitswelt»

Immer deutlicher hat sich in den letzten Jahren die Notwendigkeit herausgestellt, der Vorbereitung auf die Berufswahl auch in der Schule vermehrte Aufmerksamkeit zu schenken. Dazu sind geeignete Lehrmittel und Unterrichtshilfen erforderlich. Ferner benötigt jeder Oberstufenlehrer Kenntnisse und Erfahrungen auf diesem Gebiet. Eine sinnvolle Berufswahlvorbereitung macht ausserdem die Zusammenarbeit von Lehrern, Eltern, Berufsberatern und Lehrmeistern in Wirtschaft und Industrie notwendig. Neben der Begutachtung von Lehrmitteln beschäftigte sich daher die Arbeitsgruppe vermehrt mit der Vorbereitung und Durchführung von Kursen im Rahmen der Lehrerfortbildung. Ausserdem wurde die Zusammenarbeit mit der Berufsberatung intensiviert und eine grundsätzliche Standortbestimmung vorgenommen.

## 8.1 Lehrmittel und Unterrichtshilfen

Im Zentrum der Arbeiten stand weiterhin die Erprobung und Begutachtung des Lehrmittels zur Berufswahlvorbereitung von *E. Egloff*. Mit Hilfe eines detaillierten Erhebungsbogens wurden die bisherigen Kursabsolventen über ihre Erfahrungen beim Einsatz des Lehrmittels befragt. Die Auswertung ergab eine weitgehend positive Beurteilung des Lehrmittels. Verschiedene Vorbehalte bezogen sich vor allem auf den (zu) grossen Umfang des Lehrmittels, die dadurch erschwerte Uebersichtlichkeit und die Schwierigkeiten bei der Umsetzung in den konkreten Unterricht. Ende Dezember wurde der Erziehungsdirektion zuhanden der Interkantonalen Lehrmittelzentrale ein erster Bericht erstattet; weitere Erhebungen sind in halbjährlicher Abfolge geplant.

Im Hinblick auf die Beurteilung und Bereitstellung von Unterrichtshilfen wurde ein umfangreicher Kriterienkatalog erstellt.

## 8.2 Kursveranstaltungen

Unter Beizug verschiedener Kursleiter, unter ihnen der Berufsberater und Lehrmittelautor *E. Egloff*, wurden im Berichtsjahr zum Thema «Berufswahlvorbereitung auf der Oberstufe» zwei Kurse mit insgesamt über 80 Teilnehmern durchgeführt. Aufgrund der Erfahrungen mit diesem Kurskonzept wurde im Hinblick auf die Kurse des Jahres 1979 eine intensive Planungsarbeit geleistet.

## 8.3 Zusammenarbeit mit der Berufsberatung

Im Hinblick auf eine Verbesserung der gegenseitigen Information und Koordination wurde die Zusammenarbeit mit verschiedenen Berufsberatungsstellen, insbesondere aber mit der Kantonalen Zentralstelle für Berufsberatung, erheblich ausgebaut. Im gegenseitigen Einvernehmen wurde zum Thema «Zusammenarbeit Schule – Berufsberatung» eine Vorlage an den Erziehungsrat ausgearbeitet. In dieser wurde aufgrund einer Standortbestimmung beantragt, «es sei vom Erziehungsrat eine Kommission einzusetzen, die sich mit dem eingehenden Studium der anstehenden Probleme, mit der Ausarbeitung von Lösungsvorschlägen und gegebenenfalls mit der Bearbeitung

einzelner Problembereiche zu befassen hat.» Ausserdem erfolgte aufgrund einer Anregung der Arbeitsgruppe «Hinführung zur Berufs- und Arbeitswelt» eine Kontaktnahme zwischen dieser Arbeitsgruppe, dem Leiter des Projektes zur Förderung von Kontakt und Zusammenarbeit in der Schule und dem Leiter der Kantonalen Zentralstelle für Berufsberatung.

Für die gute, zum Teil langjährige Mitarbeit sei an dieser Stelle den Mitgliedern der Projektgruppe (*Jean-Jaques Bertschi, Hermann Egloff, Manfred Fasel, Fredy Fischli, Hansueli Kaltbrunner, Dieter Mäder, Arthur Müller, Albert Rommel, Matthias Schlumpf, Karl Stieger, Elsbeth Zeltner*) herzlich gedankt.

*Silvio Biasio*

## 9. Projekt «Wirtschaftskunde an der Oberstufe der Volksschule»

Die noch im Jahre 1977 in Aussicht genommene Koproduktion einer Sendereihe nach dem an der Arbeitsstelle für Unterricht, Erziehung und Lehrerfortbildung am Pestalozzianum erarbeiteten Lehrmittel für Wirtschaftskunde durch das Fernsehen DRS (Schulfernsehen) und die AV-Zentralstelle am Pestalozzianum konnte im Berichtsjahr verwirklicht werden.

### 9.1 Grundlagen

Die vier Folgen bauen auf den Textgrundlagen auf, die durch eine Arbeitsgruppe von Oberstufenlehrern am Pestalozzianum Zürich in Zusammenarbeit mit dem Institut für Wirtschaftspädagogik an der Hochschule St. Gallen entwickelt wurden. Ende 1979 wird im Lehrmittelverlag des Kantons Zürich eine «Wirtschaftskunde für die Oberstufe der Volksschule» erscheinen und in Form eines Lehrerhandbuches folgende Themenbereiche umfassen: «Privathaushalt», «Konsum und Werbung», «Arbeits- und Berufswelt», «Wirtschaftliche Grundbegriffe und Zusammenhänge».

### 9.2 Auswahl

Die vorliegenden vier Filme befassen sich im wesentlichen mit der Thematik des Privathaushaltes. Nach einer Schülerbefragung durch

das Institut für Wirtschaftspädagogik kommt nämlich der Familie als der kleinsten Wirtschaftseinheit in den Augen junger Menschen eine vorrangige Bedeutung zu. Bereits an zweiter Stelle in der Rangordnung der Interessen steht der Wunsch nach einer Einführung in den Umgang mit Geld. Aufgrund dieser Interessenlage wurden für die Sendungen folgende Themenkreise berücksichtigt:

- «Haushalteinnahmen – Haushaltsausgaben»
- «Vom Auskommen mit dem Einkommen»
- «Vom Sparen und Schulden machen»
- «Wir treffen einen Kaufentscheid»

### 9.3 Methodische Leitvorstellungen

Die vier Filme versuchen, Lehrern und Schülern Impulse und Anregungen zu vermitteln und eine Motivationsbasis zu weiterer Tätigkeit zu schaffen. Sie ersetzen den Lehrer keineswegs, sondern möchten ihm den Einstieg in einen eng begrenzten Themenkreis auf lebendige und anschauliche Art erleichtern.

So wird es unerlässlich sein, in Form des Klassengesprächs, der Partnerarbeit, der Gruppenarbeit oder des Rollenspiels Begriffe zu klären und zu festigen, Detailfragen zu erarbeiten und Abläufe und Zusammenhänge aufzuzeigen.

Die vier Sendungen bestehen aus vier thematisch abgeschlossenen Einheiten und lassen sich deshalb unabhängig voneinander und in beliebiger Reihenfolge einsetzen. Sie eignen sich sowohl für den Gebrauch im Gelegenheitsunterricht (z.B. Deutsch, Geschichte, Geografie, Mathematik) wie für den Einstieg in einen geschlossenen wirtschaftskundlichen Kurs.

Bei der Konzipierung der Filme hat das Team (Autoren: *Peter Meier* und *Peter Michel*, Regie: *Sylvia Kubli* und *Erich Rufer*, Redaktion: *Margret Bürgisser*) versucht, eine Form zu finden, welche die Schüler zur Auseinandersetzung mit wirtschaftlichen Grundbegriffen motivieren könnte. Es hat bewusst auf die Präsentation von Lehrmeinungen und Rezepten verzichtet und sich für eine Lösung entschieden, welche die Schüler anregt, eigene Gedanken zu entwickeln, Entschiede selbständig zu fällen und einfache Probleme zu lösen.

Die vier Filme zeichnen sich aus durch ihren spielerischen, unterhaltsamen Charakter: In einem stilisierten Dekor spielen Schauspie-

ler Szenen aus dem Alltag zweier Modellfamilien, wobei dieselben Darsteller in verschiedenen Rollen auftreten. Die Dialoge drehen sich um Ereignisse aus dem Familienalltag, welche veranschaulichen, wie wirtschaftliche Entscheidungen zustande kommen: Es geht um die Anschaffung neuer Möbel, das Tapezieren des Wohnzimmers, die Auswahl eines Mopeds, um Renten, Versicherungen usw.

Ein Spielleiter koordiniert die einzelnen Szenen, lockert die Handlung durch persönliche Kommentare auf und stellt den Bezug zum Zuschauer her. Um eine überzeugende, ungezwungene Situation zu erreichen, werden die Szenen in Mundart gespielt. Theoretische wirtschaftliche Begriffe werden in den Dialogen nur sehr sparsam verwendet. Kurze Zusammenfassungen zwischen den Szenen dienen dazu, die wichtigsten Begriffe zu wiederholen und zu vertiefen.

Durch die Gegenüberstellung zweier Familien mit verschiedenen persönlichen und wirtschaftlichen Voraussetzungen und unterschiedlichen Wünschen und Bedürfnissen wird eine differenzierte und kritische Betrachtungsweise wirtschaftlicher Probleme möglich. Aufgrund mehrerer Aspekte ein und desselben Themas kann sich der Schüler persönliche Vorstellungen erarbeiten und sie in Konfrontation mit den Gedanken seiner Kameraden weiterentwickeln, in Frage stellen oder festigen. Dabei ist ihm Gelegenheit geboten, Kritik zu üben, eigene Beurteilungen vorzunehmen und selbständig Entscheidungen zu fällen.

*Peter Michel*

## 10. Abteilungsübergreifende Schulversuche an der Oberstufe der Volksschule (AVO)

In abteilungsübergreifenden Schulversuchen soll abgeklärt werden, wie sich verschiedene Massnahmen zur Durchlässigkeit zwischen den drei Abteilungen der Oberstufe und zur individuellen und sozialen Förderung der Schüler im Schulalltag bewähren. Die Erfahrungen in diesen Schulversuchen sollen Grundlage für die Entscheide über die Form und Gestaltung der Oberstufe von morgen sein. Diese Entscheide setzen Kenntnisse über Konzept und Ergebnisse voraus; Eltern, Schüler und Lehrer sind ja diejenigen, welche die folgenden Veränderungen zu tragen haben. Weil sich Schulversuche nicht zu-

letzt dadurch rechtfertigen lassen, dass auch die nicht direkt Beteiligten umfassend und klar informiert werden, liegt darin auch ein grosser Teil der zu leistenden Arbeit. Im vergangenen Jahr konnte das Gespräch mit Lehrergruppen, Schulbehörden, Stufenkonferenzen, Kommissionen etc. in breitem Umfange realisiert werden. Es ist beabsichtigt, diese Kontakte noch auszubauen und die Diskussionen um Ziele, Massnahmen und Ergebnisse der AVO noch stärker anzuregen. Neben einem erstmals durchgeführten, freiwilligen Lehrerfortbildungskurs sind eine Ausstellung über den AVO, eine Tonbildschau und ein Film sowie einfache schriftliche Informationsmaterialien geplant.

### *Was wird im AVO erprobt?*

In der abteilungsübergreifenden Schulform wird die Trennung zwischen den Abteilungen (Sekundar-, Real- und Oberschule) gemildert, indem in einzelnen Fächern Leistungsgruppen gebildet werden und ein gegenseitiger Wechsel der Stammklasse und der Niveaugruppen besteht. Unter anderem werden folgende Massnahmen erprobt:

- In Mathematik und Französisch werden die Schüler unabhängig von ihrer Stammklasse in Lerngruppen eingeteilt, wo sie ihrer fachlichen Leistungsfähigkeit entsprechend gefördert werden können.
- In allen anderen Fächern erfolgt der Unterricht in den bisherigen Stammklassen, bei denen dank den aufeinander abgestimmten Unterrichtsinhalten auch Umteilungen in eine anspruchsvollere Abteilung möglich sind.
- Ergänzend werden die individuelle und soziale Förderung durch ein differenziertes Schülerbeurteilungsverfahren ohne Noten, durch Unterrichtsprojekte und institutionalisierte Formen der Lehrer-Zusammenarbeit unterstützt.

### *Welches sind Erfahrungen im AVO-Petermoos?*

Nach erst zwei Versuchsjahren ist es noch zu früh, Bilanz zu ziehen. Trotzdem zeigt sich bereits, dass die Oberstufenorganisation durch die gewährleistete Durchlässigkeit für die Schüler flexibler wird, die vielseitigen sozialen Erfahrungen zwischen verschiedenen Lehrern und Schülern der einzelnen Klassengemeinschaft keinen Abbruch tun und auch nach der ersten Begeisterung die beteiligten Schüler, Eltern und Lehrer dem Versuch meist positiv gegenüberstehen. Es lässt sich

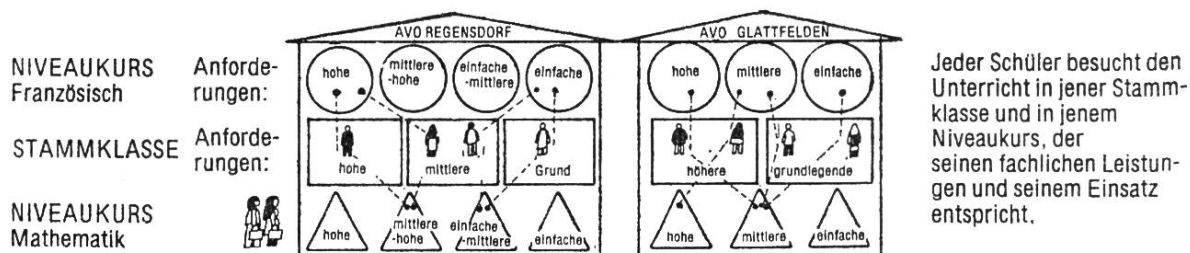
weiter feststellen, dass die inneren Reformmassnahmen wie z.B. integrativer Unterrichtsstil, soziale Arbeitsformen, inhaltliche Ueberlegungen umso mehr Gewicht bekommen, desto eher die organisatorischen Aenderungen eingespielt sind.

Im zweiten und dritten Versuchsjahr stehen neben der Auswertung der ersten Erfahrungen für die neuen Versuchsjahrgänge die Themen der Berufswahl, des Mittelschul- und Berufslehreübertrittes im Zentrum. Auch am Echo der Arbeitgeber wird sich ablesen lassen, ob durch den Versuch die hochgesteckten Ziele der individuellen und sozialen Förderung erreicht worden sind.

### Ein AVO in ländlichen Verhältnissen!

Unter den gleichen Zielsetzungen wie der Versuch im Petermoos ist seit Frühjahr 1979 in der versuchsgewohnten, aufgeschlossenen Landgemeinde Glattfelden ein zweiter AVO entstanden. Bei den Massnahmen konnten sowohl Erfahrungen aus dem Petermoos als auch die besonderen Interessen der Glattfelder-Lehrer berücksichtigt werden, was zu einem leicht modifizierten Versuchskonzept führte:

- Die Schüler wurden nach der 6. Klasse in *zwei Stammklassen* eingeteilt. Als Kriterien wurden jene Fähigkeiten berücksichtigt, die für den Unterricht in dieser Stammklasse wirklich ausschlaggebend sind.
- Die *Mathematikleistung* ist Einteilungskriterium für die Zuteilung in eines der *drei Niveaus*, aber nicht mehr für die Stammklasse.
- Sowohl das Wortzeugnis als auch eine angeglicheene Studentafel werden erprobt.



Die Tatsache, dass eine zweite Schule einen abteilungsübergreifenden Versuch vorbereitet hat und in Angriff nimmt, spricht für die Flexibilität des Lösungsansatzes und bedeutet einen Schritt aus der Isolation. Als nächstes entspräche ein AVO in städtischen Verhältnissen, allenfalls mit dem Einbezug der Mittelschule, dem vorgesehenen Phasenplan.

*Welches sind die Hauptarbeiten der wissenschaftlichen Mitarbeiter?*

Mitarbeiter des Pestalozzianums arbeiten kooperativ mit den Projektbearbeitern des Planungsstabes der Pädagogischen Abteilung zusammen. Die Tätigkeiten der wissenschaftlichen Begleitung lassen sich in die Bereiche *Entwicklung, Beratung und Ueberprüfung* in Form von Untersuchungen und Erhebungen einteilen. Im vergangenen Jahr haben die Mitarbeiter des Pestalozzianums folgende Schwerpunkte bearbeitet:

*Lehrerfortbildung und -beratung:* Auf Anregung der Lehrer wurden versuchsbezogene Themen gemeinsam in Arbeitssitzungen bearbeitet: z.B. Vorbereitung und Aufbau von Projektunterricht; Schülerbeobachtung und -beurteilung; Arbeits- und Sozialtechniken im Unterricht.

Als laufende Lehrerfortbildung sind auch die Rückmeldungen der Untersuchungen und Diskussionen von Versuchserfahrungen zu werten. So wurden Studentafel, die Erfahrungen in den Projektwochen und die Eltern- und Schülermeinungen anlässlich des Rückblickes auf das erste Versuchsjahr behandelt.

*System der Schülerbeurteilung:* Parallel zur laufenden Beratung und Entwicklung der Beobachtungs- und Beurteilungsbogen wurden Schüler, Lehrer und Eltern schriftlich über ihre Erfahrungen, Urteile und Einwände befragt. Die Ergebnisse sollen der Weiterentwicklung und einer ersten kritischen «Beurteilung» des Beurteilungsverfahrens dienen. Begleitende Informations- und Beratungstätigkeit bezog auch Lehrmeister, Lehrlingsberater etc. ein, damit die Petermoos-Schüler durch das neue Verfahren zumindest keine Nachteile bei der Stellenbewerbung haben.

*Studentafel – Musisch-technischer Bereich:* Weniger aufgrund wissenschaftlicher Ergebnisse, als vielmehr aus organisatorischen und pragmatischen Gründen musste die AVO-Studentafel modifiziert werden. Im Mittelpunkt der Ueberarbeitung stand dabei die Konzeption des musisch-technischen Bereiches: Das breite Wahlangebot in der 2. Klasse brachte einen erheblichen organisatorischen Aufwand und für die Lehrer einen häufigen Wechsel der Lerngruppe mit jeweils ungewisser Auslastung. Das angepasste Konzept legt für die 1. und 2. Klasse in allen Fächern eine Pflichtstudentafel fest.

*AVO-Mitarbeiter des Pestalozzianums: Jürg Handloser  
Walter Klausner*

### *Berichte über den AVO:*

Klauser, W./Oertel, L.: Entstehung und Vorbereitung des abteilungsübergreifenden Versuchs an der Oberstufe Petermoos. Mai 1978, Zürich.

Handloser, J. u.a.: Zwischenbericht AVO 1977/78. 1. Teil. September 1978, Zürich.

## 11. Aktuelle Probleme der Oberstufe der Volksschule

Im Frühjahr 1978 gaben zahlreiche Mitteilungen aus verschiedenen Schulgemeinden des Kantons Zürich Anlass, gezielte Untersuchungen über die *Oberschule* anzustellen. Eine Rundfrage bei den Schulpflegerinnen brachte zutage, dass die Zahl der Einweisungen in die Oberschule erneut abgenommen hatte. Im Frühjahr 1978 besuchten nur noch 5,2 Prozent aller Oberstufenschüler im 7. Schuljahr die Oberschule gegenüber 8,2 Prozent im Frühjahr 1966.

Der stete Schwund der Schülerzahlen, der sich zudem seit 1975 verstärkt hat, erforderte dringend, Massnahmen zur Sanierung der Oberschule zur Diskussion zu stellen. Es boten sich hierzu zwei Lösungen an: die eine im Rahmen der heute bestehenden Oberschule (z.B. vermehrte erzieherische und schulische Hilfen), die andere in Richtung einer integrierten Oberstufe. Die Berücksichtigung der zweiten Variante war besonders verlockend, da wesentliche Vorarbeiten im Sinne einer Neugestaltung der Oberstufe bereits geleistet worden waren.

Am 7. Juli 1975 hatte die Arbeitsstelle für Unterricht, Erziehung und Lehrerfortbildung am Pestalozzianum dem Erziehungsrat eine Vorlage eingereicht, welche in drei Selektionsfächern eine Durchlässigkeit zwischen Real- und Oberschule postulierte und für die fähigsten Realschüler ergänzende Kurse vorsah. Als erstrebenswerte Ziele wurden genannt:

- Ueberwindung der starren Trennung der einzelnen Oberstufenzweige der Volksschule
- Differenzierte Förderung der Jugendlichen durch vermehrte Berücksichtigung der verschiedenen Begabungen

Die geplante Reform wurde in den Grundsätzen vom Erziehungsrat gutgeheissen. Auf Intervention der Sekundarlehrerschaft erfuhr das

Projekt jedoch eine Ergänzung und Umgestaltung. Die Leiter der Pädagogischen Abteilung der Erziehungsdirektion und der Arbeitsstelle am Pestalozzianum arbeiteten im Auftrag des Erziehungsrates gemeinsam ein Modell aus, welches die Sekundarschule in der Versuchsanlage mitberücksichtigte. Die Grundlage für den abteilungsübergreifenden Versuch an der Oberstufe (AVO), der später im Schulhaus Petermoos realisiert wurde, war damit gelegt.

Der im AVO begonnene Versuch zur Integration der Oberschule im gesamten Oberstufensystem bedeutet für diesen Schulzweig eine echte Hilfe, da die getroffenen Massnahmen (z.B. Niveaukurse) wesentlich beizutragen vermögen, die Abseitsstellung der Oberschüler und somit deren Isolation von den übrigen Oberstufenschülern zu überwinden. Die Verbreitung dieser für die Oberschüler günstigen Schulorganisation war bisher noch nicht möglich, da die Auflage zur Durchführung eines begrenzten Schulversuchs besteht und die Schulgemeinden dem in der ersten Anlaufphase stehenden Projekt gegenüber noch eine abwartende Haltung einnehmen. Die Arbeitsstelle für Unterricht, Erziehung und Lehrerfortbildung am Pestalozzianum reichte deshalb dem Erziehungsrat einen Vorschlag für eine integrierte Real-/Oberschule ein, der sich verhältnismässig rasch hätte verwirklichen lassen. Die «ausgebaute Realschule» war gleichsam als Vorläuferin für eine Integration gedacht, wie sie heute im abteilungsübergreifenden Schulversuch Petermoos für alle drei Abteilungen besteht. Das veränderte Modell sah die Schaffung von Niveaukursen in den Hauptfächern Mathematik, Deutsch und Französisch vor. Die Zusammenführung der Real- und Oberschüler in den sogenannten Nebenfächern, der Handarbeit und den Kunstfächern hätte eine weitere Begünstigung der stark exponierten Oberschüler bedeutet.

Die Vorlage stiess jedoch bei den Oberstufenlehrern und bei Schulbehörden zum Teil auf heftigen Widerstand. Vor allem wurde geltend gemacht, dass Oberschüler aus erzieherischen Gründen nicht mehr als einen Klassenlehrer haben sollten. Wegen der Führung von Niveaukursen hätte nicht vermieden werden können, dass eine Anzahl Oberschüler von zwei oder drei Lehrern unterrichtet worden wäre. Ferner wurde befürchtet, dass das Leistungsniveau und das Ansehen der Realschule durch den Einbezug der Oberschüler gefährdet würden.

Die Auseinandersetzung endete schliesslich mit einem für die Oberschüler trotzdem positiven Resultat. Der Erziehungsrat beschloss am

23. Januar 1979, den Oberschülern im Rahmen der bestehenden Organisation vermehrte erzieherische und schulische Hilfen zuteil werden zu lassen und ermöglichte eine zusätzliche Unterstützung der Jugendlichen bei ihrer Berufswahlvorbereitung. Eine Konsequenz, die sich aus der negativen Reaktion auf die integrierte Real-/Oberschule ableiten lässt, besteht darin, dass bei den abteilungsübergreifenden Versuchen die Oberschule als selbständige Stammklasse wird erhalten bleiben müssen.

Wie bereits erwähnt, sollte die zur beförderlichen Sanierung der Oberschule vorgeschlagene Massnahme in keiner Weise einen Ersatz für die alle drei Zweige der Oberstufe umfassende Schulreform bedeuten. Unter den gegebenen Umständen ist nun sehr zu hoffen, dass die abteilungsübergreifenden Versuche möglichst *intensiv* gefördert werden, damit sie auch in andern Schulgemeinden ohne grossen Mehraufwand eingeführt werden können. Es wird dadurch nicht allein den Oberschülern zur Aufnahme in die Oberstufengemeinschaft verholfen, sondern die scharfe Typisierung (Sekundar-, Real-, Oberschule) wird abgebaut. Wichtig ist dabei die Schaffung einer *möglichst grossen Durchlässigkeit* und die *Zusammenarbeit* (wie z.B. im Fach Deutsch im Versuch Petermoos) in allen Selektionsfächern der drei «Schulen» der Oberstufe. Die differenzierte Förderung der Schüler entsprechend ihrer Begabung sowie die Integration der Oberstufe muss Stückwerk bleiben, solange die Durchlässigkeit auf ein Minimum beschränkt ist.

Im Interesse der sehr grossen Zahl von Jugendlichen, welche heute die Sekundar-, Real- und Oberschule besuchen (im Schuljahr 1977/78 insgesamt 38 028 Schüler), ist der Schaffung einer kombinierten Oberstufe erste Priorität zuzuordnen. Der Einbezug der Unterstufe des kantonalen Gymnasiums ist durchaus denkbar, sollte sich jedoch keinesfalls restriktiv auf die heute erfolgreich begonnene Arbeit an einem Schulsystem auswirken dürfen, das eine *allen* Begabungen (Mathematik und Sprache) gerecht werdende Durchlässigkeit verwirklicht und sich dem Beschluss des Erziehungsrates vom 4. November 1975 verpflichtet fühlt, der eine Abklärung verlangt, «wie alle Schüler des 7.–9. Schuljahres in einen *einzig*en Schultyp zusammengefasst werden können, ohne dass der intelligente Schüler zu kurz kommt und das schwächere Kind gleichzeitig überfordert wird».

*Hans Wymann*

# IV. Pestalozzianum

## 1. Bibliothek und Mediothek

Um die Vorstellungen eines zeitgemäss ausgestatteten Informationszentrums zu realisieren, braucht es vor allem einmal Platz. Geht man von den räumlichen Verhältnissen aus, die im Haus Nr. 31 des Bekkenhofes, in welchem die Bibliothek und Mediothek des Pestalozzianums untergebracht sind, bestehen, darf man feststellen, dass mit dem 1977 erfolgten Umbau des Erdgeschosses mit Ausleihsaal, Lesezimmer und Arbeitsräumen für das Bibliothekspersonal die vorgegebenen Möglichkeiten in optimaler Weise ausgeschöpft worden sind. Als wesentlichste Neuerung darf dabei die freie Zugänglichkeit zum Bestand der AV-Medien bezeichnet werden. Dieser umfasst gegenwärtig rund:

6000 Diaserien zu durchschnittlich 20 Bildern, total 120 000 Einzelbilder

570 Folien

250 Kopiervorlagen der Arbeitsgruppe Transparentfolien des Schweizerischen Lehrervereins

1500 Schulwandbilder

3000 Tonbandkassetten und Tonbänder auf Spulen

40 Videokassetten

Zu der freien Zugänglichkeit der Software gehören selbstverständlich auch die entsprechenden Einrichtungen (Hardware), um die ausleihenden Medien einer näheren Prüfung zu unterziehen, also

- Arbeitsplätze mit Leuchtpulten für die Sichtung von Dias
- Audiocard zur Sichtung der Schulwandbilder
- Abspielgeräte für Tonbandkassetten (Musik- und Sprechaufnahmen, Schulfunksendungen)
- Abhörplätze für Spulentonbänder (Schulfunksendungen vor 1976)
- Videorecorder mit Monitor zur Visionierung von VCR-Kassetten.

Ebenso ist die Herstellung von Photokopien, Umdruckmatrizen und Folien durch entsprechende Kopiergeräte gewährleistet.

Was den Bibliotheksbestand von rund 150 000 Einheiten (Bücher, Broschüren, Zeitschriften) betrifft, so muss dieser nach wie vor über den Zettelkatalog erschlossen werden; die äusserst gedrängt im Keller aufgestellten Druckmedien verbieten die Einführung eines Freihandsystems.

Von dieser Einschränkung abgesehen bietet die Bibliothek des Pestalozzianums heute jene Infrastruktur an, die für eine zweckmässige Nutzung ihres gesamten Bestandes unumgänglich ist. Dies gilt nicht nur für die Besucher der Ausleihe, sondern auch für die zahlreichen auswärtigen Benutzer, die ihre Bestellungen schriftlich einreichen. Hier gestatten gut eingespielte Arbeitsabläufe, alle Wünsche rasch und zuverlässig zu erfüllen. Wie stark sich die Renovation und Neugestaltung der Bibliothek und Mediothek des Pestalozzianums auf die Benutzungsfrequenz ausgewirkt hat, zeigt die nachstehende Statistik aus den Berichtsjahren 1976 und 1978 (1977 war die Ausleihe wegen des Umbaus während 4 Monaten geschlossen):

	1978	1976	Zuwachs in %
Bezüger	23 642	20 905	+13.1
Bücher	21 792	19 475	+11.7
Schulwandbilder	2 121	2 404	—11.6
Folien (neu)	1 439	—	—
Dia-Serien	25 608	21 851	+17.5
Musik- und Sprechkassetten (neu)	1 317	—	—
Tonbänder/Tonbandkassetten	7 599	7 880	— 3.8
Videobänder (neu)	54	—	—

Besonders erfreulich ist das deutlich angestiegene Interesse für Bücher, während der Rückgang der Ausleihe von Schulwandbildern wohl einerseits darauf zurückzuführen ist, dass viele Schulhäuser eigene Sammlungen besitzen, andererseits immer mehr Lehrer die leicht handhabbaren Diaserien und Folien dem althergebrachten Schulwandbild vorziehen.

Zur Informationstätigkeit oder Oeffentlichkeitsarbeit der Bibliothek und Mediothek am Pestalozzianum gehört nicht nur die persönliche Beratung von Besuchern, denen das Auffinden geeigneter Medien zu bestimmten Themen Schwierigkeiten bereitet; ebenso gilt es immer

wieder, Gruppen von Lehrern, Studenten oder Schülern mit den Gegebenheiten einer sachgemässen Benützung der Bibliothek und Mediothek vertraut zu machen. Namentlich Schüler, die vorab die AV-Bestände der Mediothek als beliebte Ergänzung ihrer Vorträge gebrauchen, sind auf besondere Hilfestellung angewiesen, solange nicht die Lehrer selbst für eine generelle Einführung ihrer Schüler in die Bibliotheksarbeit besorgt sind. Die systematisch vorangetriebene Einrichtung von mustergültigen Schulhausbibliotheken in der Stadt Zürich und in der näheren Umgebung dürften allerdings bald einmal zu einer gewissen Entlastung der Bibliothek und Mediothek des Pestalozzianums führen, die nicht in erster Linie Schüler, sondern ein im weitesten Sinne pädagogisch interessiertes Erwachsenenpublikum anspricht. (Kindern und Jugendlichen steht die Jugendbibliothek [vgl. S. 67] in Haus Nr. 37 zur Verfügung.)

Grundsätzlich kann jedermann Mitglied des Pestalozzianums werden und damit dessen Ausleihbestände in Anspruch nehmen. Der Jahresbeitrag beträgt zur Zeit für Einzelmitglieder Fr. 8.–. Die auf Empfehlung einer speziell eingesetzten Bibliothekskommission (Präsident: *Gustav Huonker*) neu angeschafften Bücher werden regelmässig in der Beilage «Pestalozzianum», die sechsmal jährlich in der Schweizerischen Lehrerzeitung erscheint, angezeigt. Diese Beilage kann zu einer bescheidenen Abonnementsgebühr von Fr. 3.50 inkl. Versandkosten als Separatum bezogen werden.

Die sich viel rascher verändernden Bestände der Mediothek werden periodisch in gedruckten Katalogen erfasst, die in Abständen von ca. 2 Jahren jeweils wieder überarbeitet, ergänzt und neu aufgelegt werden.

*Georges Ammann*

### *Informations- und Dokumentationsmaterialien*

*Katalog der Mediothek des Pestalozzianums Zürich: Diapositive – Schulwandbilder – Folien.* 96 Seiten Fr. 6.–.

(Eine wesentlich erweiterte Neuauflage wird im Sommer 1979 erscheinen.)

*Katalog der Mediothek des Pestalozzianums Zürich: Tonbänder – Ton- und Videokassetten.* 112 Seiten. Fr. 6.50.

*Nach 50 Jahren des Wachstums: Neukonzeption des Pestalozzianum-Ausleihdienstes.* Gratis (solange Vorrat).

*Fiktion im Unikat – Fiktion in Serie.* Neue medienpädagogische AV-Materialien in der Ausleihe des Pestalozzianums. Separatum. Gratis (solange Vorrat).

*Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Pestalozzianums*  
(Stand Ende März 1979)

*Allgemeiner Betrieb, Bibliothek/Mediothek*

Hans Wymann	Direktor
Rosemarie von Meiss	Direktionssekretärin/ Bibliothekarin
Eugen Sauter	Rechnungssekretär
Lilly Föllmi	Bibliothek/Mediothek
Sonja Höhener	
Christa Müller (Volontärin)	
Gertrud Nydegger	
Arthur Wälli	
Eugen Werner	
Franziska Baumann	Administration/Versand
Edith Durrer	
Monika Elsener	
Klara Schaltegger	Sekretariatsarbeiten
Rosemarie Bucher	Telefonzentrale
Heinrich und Elsbeth Sundermann	Hauswart
Karl Diethelm	Technischer Betrieb (bis Ende 1978 Betreuung des Jugendlabors)
Hedwig Wieser	

## 2. Angebote für Schüler und Jugendliche

Wenn dem Pestalozzianum auch durch die auf Ende des Berichtsjahres erfolgte Dislokation des Jugendlabors nach Winterthur (als Teil des «Technoramas») ein von Jugendlichen während mehr als 10 Jahren stark benütztes Betätigungsfeld verloren gegangen ist, bedeutet dies nicht grundsätzlich eine Verminderung der Aktivitäten, die in direktem Bezug zu Kindern und Jugendlichen stehen. Es sind in diesem Zusammenhang ausser der festen Einrichtung der Jugend-

bibliothek folgende weitere Angebote resp. Dienstleistungen zu nennen, die von den Jugendlichen direkt oder von deren Lehrern in Anspruch genommen werden können:

- Jugi-Bücher-Bus des Pestalozzianums
- Autorenlesungen für den Kanton Zürich
- Filmpodium für Schüler
- AV-Atelier für die Herstellung von Trickfilmen im Rahmen des Projektes Medienpädagogik zur Förderung der Medienaktivitäten
- Mal-Werkstatt

## 2.1 Literaturvermittlung

### 2.1.1 *Jugendbibliothek*

Die Jugendbibliothek hatte im Berichtsjahr mehr als 8000 Bezüger zu verzeichnen, die nahezu 25 000 Bücher und ziemlich genau 2000 Kassetten ausliehen. Umgerechnet auf den Gesamtbestand bedeutet dies, dass die Bücher zweieinhalbmal und die Tonbandkassetten sogar beinahe viermal umgesetzt wurden. Angesichts der Tatsache, dass die «Jugi» heute vor allem die Aufgabe einer Quartierbibliothek erfüllt, darf sich der Zuspruch immer noch sehen lassen, zumal die Kreise 1, 6 und 10, die im Einzugsgebiet der «Jugi» liegen, einen ständigen Rückgang der Einwohnerzahlen zu verzeichnen haben.

Propagandaaktionen, freundliche Atmosphäre, bedürfnisgerechte Buchauswahl sind notwendige Begleitmassnahmen, um auch weiterhin das Interesse der jungen Leser wachzuhalten oder neu zu gewinnen. Es wäre allzu billig, allein den Massenmedien, insbesondere dem Fernsehen, den «Schwarzen Peter» zuzuschieben. Tatsache ist, dass das Buch nicht länger eine Sonderstellung auf dem Medienmarkt einnimmt, sondern sich mit allen Mitteln bemerkbar machen muss, umso mehr, als es nicht frei ins Haus kommt wie etwa das Radio und Fernsehen.

### 2.1.2 *Jugi-Bücher-Bus*

Durfte seinerzeit von einer Pioniertat gesprochen werden, als das Pestalozzianum 1954 als erste Institution auf dem Platze Zürich eine Jugend-Freihandbibliothek einrichtete, so sind es heute die Bücher selbst, die durch besondere Aktionen an die Leser herangetragen werden müssen.

Im Herbst 1978 schickte deshalb das Pestalozzianum anstelle der alljährlich im Neubausaal veranstalteten Jugendbuch-Ausstellung einen «Jugi-Bücher-Bus» auf Fahrt. Innerhalb von dreieinhalb Wochen machte der von den Verkehrsbetrieben der Stadt Zürich gemietete blau-weiße Bus auf 7 Schulhöfen (Hofacker, Friesenberg, Buchlern, Kernstrasse, Milchbuck, Liguster und Herzogenmühle) Station. 123 Klassen mit 2443 Schülern besuchten in Begleitung ihrer Lehrer die mobile Jugendbuch-Ausstellung, die alle empfohlenen Neuerscheinungen aus dem Verzeichnis «Das Buch für Dich» (Herausgeber: Schweizer Bund für Jugendliteratur; Redaktion: *A. und M. Lüthi-Geiger, F. und S. Fischli*) umfasste. Das im Vergleich zu den Besucherzahlen in früheren Jahren erheblich gestiegene Interesse und die durchwegs positiven Reaktionen der Lehrerschaft haben nicht nur die Investitionen dieser Aktion (Innenausstattung und Miete des VBZ-Busses, ständige Betreuung durch Aufsichts- und Auskunftsperson) gerechtfertigt, sondern ermutigen zur Wiederholung im Herbst 1979, wobei selbstverständlich die gesammelten Erfahrungen einer noch besseren Organisation und Information zugute kommen sollen.

### 2.1.3 Autorenlesungen

Eine andere Möglichkeit, Schülern Jugendbücher nahezubringen, stellen die Autorenlesungen in Schulklassen dar. Die Begegnung mit einem Schriftsteller vermag nicht nur erste Einblicke in die «Werkstatt des Schreibens» zu vermitteln, sondern führt gleichzeitig dem Schüler die Persönlichkeit desjenigen konkret vor Augen, der sich gewöhnlich in einem gedruckten Text zwischen zwei Buchdeckeln verbirgt.

Vom 1978 bereits zum 2. Mal in Verbindung mit der Kantonalen Kommission für Jugend- und Volksbibliotheken Zürich zusammengestellten Angebot von Autorenlesungen machten insgesamt rund 250 Lehrerinnen und Lehrer Gebrauch. Immer 2 Klassen nahmen wahlweise an einer Lesung der Autoren *Ingeborg Bayer, Max Bolliger, Fritz Brunner, Federica de Cesco, Heiner Gross, Ernie Hearting* (d.i. Ernst Herzig), *Frederik Hetmann* (d.i. Hans-Christian Kirsch), *Ernst Kappeler, Lisbeth Kätterer, Ruedi Klapproth, Rita Peter* und *Otto Steiger* teil; von insgesamt 5688 Schülern gehörten 1229 der Unter-, 1923 der Mittel- und 2536 der Oberstufe an. Erstmals befanden sich

unter den Autoren auch zwei deutsche Schriftsteller: Ingeborg Bayer und Frederik Hetmann. Beide stellten den besuchten Schülerinnen und Schülern hinsichtlich Aufmerksamkeit und Diskussionsbereitschaft ein gutes Zeugnis aus. Dieses wurde durch eine ganze Anzahl spontaner Reaktionen bestätigt. Die durchwegs positiven Äusserungen über die Autorenlesungen ermuntern die Veranstalter, das Angebot auch 1979 trotz des nicht unbeträchtlichen organisatorisch-administrativen Aufwands zu erneuern. Indem die Ausschreibung diesmal im Juni erfolgt, kann den angemeldeten Lehrern bereits nach den Sommerferien bekanntgegeben werden, welcher Autor im November/Dezember eine Lesung halten wird. Damit bleibt mehr Zeit zur Vorbereitung und Einstimmung auf das Werk des betreffenden Autors, der von den Schülern auch entsprechend gezielt und werkbezogen befragt werden kann.

## 2.2 Medienerziehung

### 2.2.1 *Filmpodium für Schüler*

Von Anfang an war dem von der AV-Zentralstelle am Pestalozzianum zusammen mit dem Filmpodium der Stadt Zürich (Leitung: *Bernhard Uhlmann*) eingerichteten «Filmpodium für Schüler» eine grosse Nachfrage beschieden. Am 1. Zyklus mit «Klassischen Kino-Western» (Winter 1977/78) nahmen 3489 Oberstufenschüler teil; die Reihe «Grosse Regisseure und Darsteller des französischen Films der dreissiger Jahre» (Sommer 1978) zog 4309 Schüler (darunter eine ganze Anzahl von Mittelschülern) an; das Winterprogramm 1978/79 endlich, das der Vorführung «Klassischer Kriminalfilme» gewidmet war, wies 4129 Besucher auf. Das Interesse für einzelne Filme war so gross, dass jeweils gleich mehrere Wiederholungen angesetzt werden mussten: So wurde etwa «La grande Illusion» von *Jean Renoir* fünfmal, der «Wachtmeister Studer» mit *Heinrich Gretler* dreimal gezeigt.

So sehr die Veranstalter darauf bedacht sind, dem Bedürfnis nach spannender Unterhaltung und dem Schauvergnügen der Schüler Rechnung zu tragen, so wenig soll es damit freilich sein Bewenden haben. Als integrierender Bestandteil des Projektes «Medienpädagogik des Kantons Zürich» fällt dem «Filmpodium für Schüler» die Aufgabe zu, dem Film als eigenständigem Medium jenen Platz im

allgemeinen Medienangebot einzuräumen, der ihm aufgrund seiner künstlerischen Bedeutung gebührt. Die Projektion in einem modernen Kino trägt dazu bei, dass der Film in der ihm angemessenen Form (dunkler Saal, Grossleinwand, beste technische Vorführ- und Tonqualität) betrachtet werden kann, dies im Unterschied zur gängigen Bildschirmperspektive mit den bekannten Unzulänglichkeiten (kleines Format, vertraute Stubenatmosphäre, Ablenkung durch Drittpersonen).

Ausführliche Dokumentationen, die von Fachleuten eigens zu den einzelnen Zyklen des «Filmpodiums für Schüler» verfasst und zusammengestellt werden, wollen dem Lehrer die nötigen Sachinformationen und didaktischen Anregungen vermitteln, um den Filmbesuch mit seiner Klasse medienpädagogisch auszuwerten, sei es, dass die Filme als Unikatprodukte gegen die massenhaft gefertigten Trivialserien (wie z.B. Western und Krimi) abgehoben, sei es, dass den Schülern anhand sorgfältiger Filmanalysen die medienspezifischen Qualitäten der ausgewählten Filme bewusst gemacht werden.

Mit den drei nächsten Zyklen («Geschichte» im Film/Frühe Filme berühmter italienischer Regisseure/Verfilmte Literatur) findet das «Filmpodium für Schüler» 1979/80 seine Fortsetzung. Entsprechende Hinweise sind jeweils dem «Schulblatt des Kantons Zürich» zu entnehmen.

### 2.2.2 AV-Atelier

Ebenfalls in enger Verbindung mit dem Projekt Medienpädagogik steht das AV-Atelier im Neubausaal des Pestalozzianums. Die erste Zeit seines Bestehens wurde von seinen Leitern dazu genutzt, Erfahrungen mit der Herstellung von Trickfilmen durch Schüler zu sammeln. Speziell für die grosse Beanspruchung durch Schulklassen gefertigte Tische gestatten Lehrern nach Absolvierung eines einwöchigen Einführungskurses, mit ihrer Klasse eine Arbeitswoche im AV-Atelier abzuhalten. Wie die bisher erzielten Resultate zeigen, darf die Trickfilmproduktion als eine überaus sinnvolle Spielart von Medienaktivität angesehen werden, die Schüler von der 6. Klasse an zu kreativer Medienarbeit anspricht. Die verschiedensten Verfahrensweisen und Materialien sind geeignet, die Phantasie zur Schaffung von kurzen Trickfilmen anzuregen, wobei auch an die Handgeschicklichkeit, das Konzentrationsvermögen und die Ausdauer einige

Ansprüche gestellt werden. Durch die Bildung von kleinen Arbeitsgruppen kommt auch das soziale Lernen nicht zu kurz. Es soll hier nicht verschwiegen werden, dass die zeitaufwendige Trickfilmarbeit mit Schülern kaum zu jenen Medienaktivitäten gehört, die mit einer weiten Verbreitung rechnen dürfen. Das Angebot im AV-Atelier soll denn auch in Zukunft um weitere Betätigungsmöglichkeiten im Bereich des Realfilmes, der Videotechnik und der Visuellen Kommunikation erweitert werden.

### 2.3 Mal-Werkstatt

Seit vielen Jahren treffen sich jeden Samstagnachmittag Kinder aus der näheren und weiteren Umgebung des Beckenhofs, um unter kundiger Anleitung zu malen und werken. Was seinerzeit mehr einem, allerdings feuerpolizeilich genehmigten, Provisorium unter dem Dachgestühl gleichkam, hat im Laufe der Zeit eine so unverwechselbare Ambiance gewonnen, dass niemand mehr darauf verzichten möchte. Also wird im Winter die durch einen Oelofen nur teilweise gemilderte Kälte, die im Sommer oft beträchtliche Hitze gern in Kauf genommen, um mit Gips, Ton, Farbe, Draht, alten Konservendosen, Holz etc. kunstvolle Gebilde aufzubauen, die durch Erfindungsreichtum, Originalität und gestalterische Freiheit bestechen. Es ist nicht ausgeschlossen, die zeitlich beschränkten Möglichkeiten im Estrich des Hauses Nr. 35 gelegentlich zu erweitern; an der Nachfrage von interessierten Kunsterziehern und Kindern dürfte es nicht fehlen.

*Georges Ammann*

#### *Informations- und Dokumentationsmaterialien*

*Hans-Christian Kirsch* (Frederik Hetmann): Kriterien zur Beurteilung erzählender Kinder- und Jugendbücher. (In: Jugendbücher suchen ihre Leser). Separatum. Gratis (solange Vorrat).

*Klassische Western-Kinofilme*. Lehrerdokumentation zum 1. Filmpodium für Schüler.

*Grosse Regisseure und Darsteller des französischen Films der 30er Jahre*. Lehrerdokumentation zum 2. Filmpodium für Schüler.

*Klassische Kriminalfilme*. Lehrerdokumentation zum 3. Filmpodium für Schüler.

*Technologie und Kreativität.* Möglichkeiten eigenständig-schöpferischer Medienpraxis für Schüler. Separatum. Gratis (solange Vorrat).

*Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter* (Stand Ende März 1979)

Jugendbibliothek:	Adrienne Bürger
Jugi-Bücher-Bus:	Adrienne Bürger Georges Ammann
Autorenlesungen:	Regula Würgler (Kant. Kommission für Jugend- und Volksbibliotheken Zürich) Georges Ammann Klara Schaltegger (Administration)
Filmpodium für Schüler:	Bernhard Uhlmann (Präsidialabteilung der Stadt Zürich, Leiter des Filmpodiums der Stadt Zürich) Georges Ammann
AV-Atelier:	Guido Würth, Trickfilmschaffender Toni Schneider Karl Diethelm (Assistent)
Mal-Werkstatt:	Robert Brigati, Kunstmaler

### 3. Pestalozziana

Die folgenden Abschnitte sind dem ausführlichen Jahresbericht von *Dr. Dr. h.c. Emanuel Dejung*, dem Redaktor der Gesamtausgabe von *J. H. Pestalozzis* Schriften, entnommen; der integrale Text (15 Seiten) kann beim Verfasser (Friedenstrasse 23, CH-8400 Winterthur) unentgeltlich bezogen werden.

#### *Sammel- und Sucharbeiten*

«Durch schriftliche Anfragen wie auch durch Reisen des Redaktors konnte auch dieses Jahr wiederum eine Anzahl von Dokumenten gefunden werden. Die Fundliste von 1978 enthält sechs Briefe/Manuskripte und 1 Bild (im Vorjahr vier Briefe).

Auf Reisen, in Begleitung seiner Frau, suchte der Redaktor pendente Fragen abzuklären. Ausgangspunkt war Lausanne, wo *S. Scheler* als deutscher Pfarrer amtete, verheiratet mit einer Nichte Schulthess

von Zürich, somit naher Verwandter Pestalozzis. In Begleitung von *Frau J. Cornaz* und *Frau E. Berchtold* wurden Echichens und Moudon besucht. Die Korrespondenz mit der Universitätsbibliothek Brüssel ergab, dass Scheler 1865 als Hofbibliothekar in Brüssel starb. Sein Nachlass kam an die Bibliothèque du Protestantisme français in Paris, wo er im Dezember persönlich eingesehen wurde. Mit der Auswertung von über hundert Briefen im Staatsarchiv Basel konnte endgültig die Frage nach der religiösen Stellung Pestalozzis in seiner Spätzeit abgeklärt werden.

Eine weitere Reise nach Holland galt der Ergänzung der Bibliographie von Pestalozzis Beziehungen zu diesem Lande. Damit konnte in Amsterdam, den Haag, Leyden und Rotterdam die frühere Arbeit von Schulinspektor *Dirk Janssen* (1897–1974) aus Leyden mit zusätzlichen Titeln ergänzt werden.

In Bern besprach der Redaktor, zusammen mit Seminardirektor F. Schorer in Langenthal, aktuelle Fragen des Nachlasses *Arthur Stein* mit Professor *Hedwig Stein-Schnell*, wobei für den Kommentar von Werkband 22 ausführliche Aufzeichnungen ihres Gatten Entscheide im Konflikt *Pestalozzi–Niederer* bestätigten.

### *Drucklegung*

Die Druckerei des Verlags Orell Füssli in Zürich sorgte im Berichtsjahr für wichtige Fortschritte mit den beiden Bänden *24 A und B*. Im ersten Teilband fand sich der Text des politischen Hauptwerkes der Alterszeit «An die Unschuld» (1815). Dem bisher bekannten Wortlaut der einstigen Erstauflage konnten umfangreiche Entwürfe, bedeutsame, nicht in den Druck aufgenommene Teile sowie einige versprengte Fragmente beigelegt werden. Der 1974 begonnene Band wurde 1978, zusammen mit dem zweiten Teilband, ausgegeben. Dieser enthält Aufzeichnungen zu einer zweiten, veränderten Auflage, sodann abweichende Stellen aus der Cotta-Ausgabe von 1822, ferner nebst drei Reden von 1816 eine Zuschrift an *Escher von der Linth*, und endlich einen Plan für die Anstalt Yverdon. Beide Bände, vom Redaktor bearbeitet, fanden beim gemeinsamen Erscheinen ein gutes Echo bei den Rezensenten.

Auch sonst ist bei den Druckerarbeiten ein guter Fortschritt zu verzeichnen. Der Werkband XXII mit der Lenzburger Rede, seit vielen Jahren in Bearbeitung, konnte im Berichtsjahr so weit gefördert wer-

den, dass sein Erscheinen 1979 in Aussicht steht. Zwar war es nicht möglich, mit dem Setzen des fehlenden Werkbandes XVII B schon zu beginnen. Dagegen wurden vom ersten Teil des Nachtragbandes schon jetzt zehn Schriften und 130 spät aufgefundene Briefe in Fahnen abgesetzt. Für die Bearbeitung eines ausführlichen Sachregisters konnte Prof. Dr. *Albert Reble* in Würzburg gewonnen werden. Der Redaktor ergänzte weiterhin die Register der Lehrer/Schüler und Porträts/Büsten. Die gewünschten Ergänzungen zu den Texten im Nachtragsband nötigte zur Kopierung vieler Briefe an Pestalozzi, und die Einsichtnahme des Inhalts ergab dringlich die Notwendigkeit, auch die Antworten gesamthaft zum Druck zu bringen. Bei einem Bestande von rund 1000–1200 Stück, die in 2–3 Bänden Platz finden, ist die Gewähr geboten, dass wirklich alle erreichbaren Quellen zur Kenntnis von Pestalozzis Leben und Schriften der Forschung zur Verfügung gestellt werden.

Vielfachen Klagen über das Fehlen vergriffener Bände suchen die Verlage durch den Nachdruck Abhilfe zu schaffen. So liess Orell Füssli, Zürich, die Werkbände 19 und 20 nachdrucken, de Gruyter, Berlin, die Bände 12, 16, 18. Weitere Nachdrucke sind bei beiden Verlagshäusern vorgesehen.

### *Träger des Unternehmens*

Für gütige Förderung hat die Gesamtausgabe wiederum vielseitig zu danken, ohne alle Helfer namentlich nennen zu können. Die finanzielle Basis haben gesichert: der Schweizerische Nationalfonds in Bern, Stadt und Kanton Zürich (Stadtpräsident *Dr. S. Widmer* und Erziehungsdirektor *Dr. A. Gilgen*), der Kanton Aargau (Erziehungsdirektor *Dr. A. Schmid*), das Pestalozzianum Zürich, die Zentralbibliothek Zürich (*Dir. H. Baer* und *Dr. J.P. Bodmer*), endlich die die Stadt Winterthur und der Verlag Orell Füssli in Zürich. Forscher und Leser in aller Welt haben mitgeholfen; ihr Beistand wird wenn möglich in den Bänden der Edition einzeln verdankt.»

*Emanuel Dejung*

# V. Anhang

## 1. Jahresrechnung 1978

<i>Einnahmen</i>	Fr.
Kanton Zürich, Erziehungsdirektion	670 750.—
Stadt Zürich	579 500.—
Mitgliederbeiträge	61 369.10
Leihgebühren	38 763.20
Katalogverkauf	17 849.85
Portovergütungen	5 350.75
Verschiedenes	4 327.60
Untermieter, inkl. Heizung, Reinigung	21 344.—
Total der Einnahmen	<u>1 399 254.50</u>

### *Ausgaben*

Miete	111 135.—
Reinigung, Heizung, Beleuchtung	32 582.30
Buchbinder, Klebefolien	2 878.50
Büro- und Packmaterial	7 207.15
Drucksachen	7 907.45
Katalogdruck	8 257.—
Personal	615 269.90
Städtische Versicherungskasse	98 827.30
AHV-Ausgleichskasse	34 734.95
Arbeitsstelle für Unterricht, Erziehung und Lehrerfortbildung	257 758.—
Porti und Telefon	11 177.50
Versicherungen	3 900.90
Verschiedenes und Reparaturen	5 376.90
Bücher	27 103.15
Zeitschriften	5 482.10

	Fr.
Bilder	416.40
Dias	8 957.25
Grammo- und Tonbandarchiv	6 301.—
Jugendbibliothek	18 277.55
Schul- und Jugendtheater	11 816.65
Mobiliar, Unterhalt und Umbauten	15 401.75
Umbau Herrschaftshaus	3 104.50
Autorenlesungen	8 929.60
Total der Ausgaben	<u>1 302 802.80</u>

#### *Transitorische Passiven*

Jahr des Kindes	25 000.—
Ausstellung Real- und Oberschule	70 000.—
Total der transitorischen Passiven	<u>95 000.—</u>

#### *Bilanz*

Total der Einnahmen	1 399 254.50
Total der Ausgaben	1 302 802.80
Total der transitorischen Passiven	95 000.—
Aktivsaldo 1978	<u>1 451.70</u>

#### *Betriebsfonds*

Bestand am 31. Dezember 1977	99 571.44
Zinsertrag 1978	5 038.45
Einnahmenüberschuss 1978	1 451.70
Bestand am 31. Dezember 1978	<u>106 061.59</u>

Nebst den alljährlichen Subventionen bewilligten der Regierungsrat und der Kantonsrat für besondere pädagogische Aufgaben zusätzliche Kredite. Sie sind nachstehend aufgeführt; über ihre Verwendung orientieren die entsprechenden Abschnitte des Tätigkeitsberichts.

	Fr.
Lehrerfortbildung	1 600 000.—
Weiterbildung der Sonderklassenlehrer	1 741 000.—
Französischunterricht an der Primarschule	430 000.—
Audiovisuelle Zentralstelle	322 000.—
Programmierter Unterricht	60 000.—
Mathematik	280 000.—
Sexualerziehung	23 300.—
Jugendlabor	96 701.—

Die Abrechnung über die vorstehenden Kredite erfolgt durch das Pestalozzianum mit der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich.

## 2. Öffnungszeiten, Mitgliedschaft und Anschriften

*Bibliothek/Mediothek:*

Dienstag–Freitag	09.00–11.30/13.00–18.00 Uhr
Ausgabe bis 17.30 Uhr	
Samstag	09.00–11.30/13.00–16.00 Uhr
Ausgabe bis 15.30 Uhr	
Montag geschlossen	

(Revision während der Sommerferien gemäss Anschlag.)

*Auszug aus den Statuten* der Gesellschaft zur Förderung des Pestalozzianums:

### II. Mitgliedschaft

Art. 2 Auf Anmeldung hin können natürliche Personen als Einzelmitglieder, juristische Personen und Schulen als Kollektivmitglieder aufgenommen werden. Die Anmeldung schliesst die Bereitschaft zur Förderung des Gesellschaftszweckes und die Verpflichtung zur Bezahlung des statutengemässen Jahresbeitrages ein.

(...)

Art. 3 Für Einzelmitglieder beträgt der Jahresbeitrag Fr. 8.–; Lehrer von Schulen, die der Gesellschaft als Kollektivmitglieder angehören, sowie Studenten und Schüler bezahlen Fr. 5.–. Studenten an der Universität Zürich und der ETH sowie Schüler des Kantons Zürich bezahlen keinen Beitrag.

Für Schulen beläuft sich der Jahresbeitrag bei einem Lehrkörper von 1–2 Lehrern auf Fr. 12.–, von 3–4 Lehrern auf Fr. 15.–, von 5–7 Lehrern auf Fr. 20.–, von 8–10 Lehrern auf Fr. 30.–, von 11–15 Lehrern auf Fr. 45.–.

Bei grösserer Lehrerzahl erfolgt die Festsetzung durch Vereinbarung (in der Regel mindestens Fr. 3.– pro Lehrer); desgleichen für juristische Personen.

### *Jugendbibliothek:*

Dienstag–Donnerstag	14.00–18.00 Uhr
Freitag	16.00–18.00 Uhr
Samstag	13.00–16.00 Uhr

(Anmeldung während der Oeffnungszeiten, Mitgliederbeitrag Fr. 1.– pro Jahr.)

(Revision während der Sommerferien gemäss Anschlag.)

### *Pestalozzianum Zürich:*

Direktion, Bibliothek/Mediothek, Jugendbibliothek, Arbeitsstelle für Unterricht, Erziehung und Lehrerfortbildung: Audiovisuelle Zentralstelle, Programmierter Unterricht, Arbeitsstelle Mathematik, Aesthetische Erziehung, weitere Projekt- und Arbeitsgruppen:

Beckenhofstrasse 31–37, CH-8035 Zürich Telefon 01 28 04 28 oder 60 16 25
---

### *Abteilung Lehrerfortbildung:*

Gesamtleitung, Laufendes Kurswesen/Administration/ Geschäftsstelle der Zürcher Arbeitsgemeinschaft für Lehrerfortbildung (ZAL): Stampfenbachstrasse 121, CH-8035 Zürich Telefon 01 28 88 30
--

### *Beratungsstelle für das Schulspiel am Pestalozzianum*

#### *Dienstleistungen:*

- *Präsenzbibliothek:* Jeden Mittwochnachmittag steht die Beratungsstelle allen Lehrern offen, die nach geeigneten Spieltexten für ihre Klasse oder Sekundärliteratur über das Schulspiel suchen. Alle Titel sind auch in der Bibliothek des Pestalozzianums vorhanden und können dort zu den üblichen Konditionen ausgeliehen werden.
- *Beratungsgespräche:* Lehrer, die nicht nur Schulspielliteratur suchen, sondern sich über die verschiedenen Möglichkeiten, Schul-

spiel in der Klasse zu betreiben, beraten lassen möchten, können sich am Dienstag- oder Mittwochnachmittag (14.00–17.30 Uhr) zu einem persönlichen Beratungsgespräch anmelden. Eine vorherige Vereinbarung des Zeitpunktes mit der Telefonzentrale (01 28 04 28 oder 60 16 25) ist erwünscht.

- *Praktische Mitarbeit:* Lehrerkollegien oder Schulgemeinden können auf Wunsch auch die praktische Mitarbeit des Leiters der Beratungsstelle bei der Durchführung von Aktionen im Bereich des Schulspiels in Anspruch nehmen. Die Bedingungen werden von Fall zu Fall geregelt.